

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei schmerzliche Freilagenen:

Stückweise Niederfallungs-Meth. — Der Landwirth. — Der Summirt.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert in Wiesbaden

Pr. 158.

Mittwoch, den 11. Juli 1900.

XV. Jahrgang.

Katastrophe in Peking?



Mit Entsetzen und Spannung richteten sich die Blicke der ganzen Welt auf die Hauptstadt des himmlischen Reiches, wo Wort und Todtschlag den Fremden gegenüber an der Tagesordnung sind. Besonders wird die allgemeine Spannung dadurch erhöht, daß das Personal der gesammten Gefandtschaften, nachdem der deutsche Gefandte von Attetler auf offener Straße ermordet worden, sich in das englische Gefandtschaftsgebäude flüchten mußte, wo es einen Verzweiflungskampf gegen die anstürmenden Horden der gelben Rasse führt. Sind die eingegangenen Nachrichten richtig, so sind bereits hunderte von kostbaren Menschenleben der Wuth eines ungeheuren Volkes zum Opfer gefallen. Mit Schauern und Entsetzen wendet sich die gestittete Welt von diesem ungeheuerlichen Blutbade ab, dessen Frevelhaftigkeit zum Himmel schreit, wie kaum ein anderes, von Menschen begangenes Verbrechen zuvor.

Der bestehende abgedruckte flüchtige Theil der Hauptstadt Peking bildet den Schauplay der gegenwärtigen Katastrophe. Es ist jener, südöstlich der das Centrum Peking bildenden heiligen Stadt belegene Stadttheil, der die verschiedenen Gesandtschaftshotels enthält. Die

selben sind in unserer Zeichnung schwarz gehalten und durch Zahlen besonders kenntlich gemacht. Nr. 1 bezeichnet das Gebäude der deutschen Gesandtschaft, 2 ist die englische, 3 die französische, 4 die italienische, 5 die japanische und 6 die amerikanische Gesandtschaft.

Das Leben des diplomatischen Korps in Peking galt sonst in internationalen diplomatischen Kreisen als ganz besonders reizvoll und abwechslungsreich, hauptsächlich vermöge der Anwesenheit einer großen Anzahl liebenswürdiger junger Frauen und Mädchen. Unter den Damen der Fremdenkolonie und der Gesandtschafts-Mitglieder werden folgende besonders genannt: Frau Detring, Tochter des Zolldirektors Detring, der Li Hung Tschang auf seiner Europareise begleitete und ein seltener Rheinländer (geboren in Jülich) ist, die Gemahlinnen der englischen und französischen Gesandtschaften Lady MacDonald und Madame Pichon, Baronin Anthouard, Miss Armstrong, die Marchesa Salvoja Maggi, Frau Kriebel von der holländischen Gesandtschaft, Frau und Fräulein von Siert und Miss Denbo.

Die Geschenke der Königin Viktoria.

Es dürfte bei uns nur Wenigen bekannt sein, mit welcher Spar-
samkeit und Umsicht Königin Viktoria bei der Wahl der Geschenke für
ihre nächsten Verwandten und intimen Freunde vorgeht. Sie ist
eine Feindin kostspieliger Geschenke und soll es in Folge einer Episode
geworden sein, die sich kurz nach ihrer Vermählung mit dem Prin-
zen Albert zutrug. Es kam dem jungen Paar nämlich zu Ohren,
dass sich einer der Lieblingsdiener der jungfräulichen Monarchin in
große Schulden gefürzt habe, um seiner geliebten Herrin ein ihm pos-
send blühendes Hochzeitsgeschenk machen zu können.

Die junge Herrscherin, die vor ihrer Thronbesteigung nie über große Summen zu verfügen hatte und den Werth des Geldes nicht kannte, war von dem Leidensinn ihres Lieblingsdieners entsezt. Sie und der Prinz-Gemahl nahmen sich vor, in Zukunft von keinem ihrer Unterthanen oder jenen Verwandten, von denen sie nicht bestimmt wußten, daß sie es leicht thun konnten, kostbare Geschenke anzunehmen oder ihnen solche zu machen. Dieser Grundsatz wurde während der sechzigjährigen Regierungzeit der Monarchin so streng befolgt, daß sie nur von ihren ältesten und intimsten Freunden Geschenke annahm, die den Werth von einigen Pfunden überschritten. Eine Ausnahme machte sich nur anlässlich ihres Jubiläums, wo sie namhafte Geldsummen als National-Geschenke erhielt, die sie aber wieder theilweise oder ganz zu gemeinnützigen Zwecken verwendete.

Die Weihnachtszeit ist, wie für jeden Christenmenschen, auch für die Königin von England eine sehr bewegte. Sie giebt jährlich ca. zweihundert Pfund Sterling für Weihnachtsgeschenke aus und ist in der Wahl derselben sehr umfänglich und praktisch. Ihren ausländischen Verwandten schenkt sie mit Vorliebe schönes englisches Porzellan, und wo ihre Vorgänger zweifellos 1000 Pfund für ein Speisefervice ausgegeben hätten, begnügt sie sich mit einer zweimüßigen Zahl, da sie von der Ansicht ausgeht, die Gabe und nicht der Kohlenbetrag mache den Werth eines Geschenktes aus. Die Herrscherin kauft jedes Jahr beträchtliche Mengen von schottischem „Homespun“ und irischem Pottell, die sie dann als Weihnachts-, Geburtstags- und sogar Hochzeitsgeschenke an ihre Enkelinnen und Großnichten verschenkt. Da sie aber doch nicht immer und Jedermann die Erzeugnisse der Hausin-

dufrie verschieden kann, nehmen ihre Weihnachtsgaben oft die Form von kostbaren Hunden an, die auf einen ansehnlichen Stammbaum hündischer Vorfahren zurückfiden können. Wertvolle Schmuckgegenstände spendet die Königin nur selten und zu besonderen Gelegenheiten.

Wie in so manchen anderen Dingen, theilt der Prinz von Wales auch in Bezug auf Geschenke nicht die Ansichten seiner Mutter, denn seine Gaben an Verwandte und Freunde zeichnen sich ebenso sehr durch außerordentlichen Geschmack wie durch Kostbarkeit aus. Freilich ist er nicht, wie Königin Viktoria, gezwungen, alle Weihnachts hundert und abercandernt von Geschenken zu machen, ganz abgesehen von den zahlreichen Anlässen, aus denen die kontinentalen Höfe eine Gabe der Königin von England als ein sine qua non betrachten. Der zukünftige Beherrscher des Inselreichs hat einen vortrefflichen Geschmack, sowie einen ausgeprägten Kunstsin und die Juweliere Londons haben alle Ursache, ihm dankbar zu sein, nicht minder diejenigen von Paris.

Uebrigens beschränkt sich das krongprinzliche Ehepaar nicht immer auf Gescheide, wenn es seine Gederlaune beifügen will. Es pflegt mit Vortiede auch Kunstgegenstände zu verschenken, was es aber auch schenten möge, die Goben tragen stets das Gepräge der Originalität — und das will bezahlt sein. Der Prinz von Wales ist kein Knider, seine Devise ist: leben und leben lassen. Er bevorzugt hauptsächlich englische und französische Künstler. Sein Jubiläumsgeschenk für die Königin war ein von Eouard Detaille, dem größten modernen Millärmaaler, gemaltes Bild, das den Prinzen von Wales und den Herzog von Connaught während eines Wanders zu Adlerskott hoch zu Ross darstellt.

Sehr kostspielig sind die Weihnachtskarten, welche die Königin an ihre nächsten Verwandten zu versenden pflegt. Aus Eisenblech hergestellt, mit ganz geschweiften Rändern versehen und von bedeutenden Künstlern eigenhändig bemalt, kosten diese Karten mindestens dreieinhalb Pfund Sterling per Stück. Sehr vornehm wirken auch die Eisenblechkarten, mit denen der Prinz von Wales alljährlich seine Bekannten erfreut. Er verschickt zu Weihnachten rund vierhundert Stück und jede kommt auf eine halbe Guinee zu stehen.

Bratt, Wegweiser, Würzburg.



Wiesbaden den 10. Juli.

Die chinesischen Wirren.

Ein Hoffungsstrahl.

In London ist eine Depesche des britischen Kontreadmirals Bruce eingegangen, datirt Tatu, 7. d. M., wonach Grund zu der Hoffnung vorhanden sei, daß Prinz Tsching, der früherer Vorsitzende des Auswärtigen Amtes, gegen die Truppen des Befehlshabers Twan die Gesandtschaften schütze. Darnach müßten also noch wenigstens einige Gesandten am Leben sein. Es ist möglich und hat auch etwas Wahrscheinliches an sich, daß Tsching gegen die Borge Partei ergriffen hat, denn von deren Führer Twan wurde ihm der Vorpost im Auswärtigen Amte entziffen. Er sucht sich vielleicht nun dafür zu rächen, indem er gegen Twan zu Felde zieht. Falls sich dies wirklich bestätigt, so müßte in Peking ein Bürgerkrieg gewütht haben resp. noch wüthten. Die Hoffnung insolge der Depesche des Kontreadmirals Bruce, die doch nur auf chinesische Meldungen gestuft sein kann, wird wieder getrübt durch folgende Meldung aus London, die der „Berl. Loc.-Anz.“ verbreitet: Während nach einem „Reuter“-Telegramm aus Schanghai die Legationen in Peking am 4. Juli noch standen, will der Schanghaier Correspondent des „Daily Express“ am 6. Juli durch den dortigen britischen Consul offiziell davon Kenntniß gesetzt worden sein, daß alle Fremden in Peking einschließlich aller Gesandten ermordet worden seien und nur ganz geringe Hoffnung bestehe, daß einer oder der andere von den Gesandten noch am Leben ist. Als Datum der Niedermetzelung wird in Uebereinstimmung mit früheren Meldungen die Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli genannt. Ueber die Lage in Peking wird ferner aus Tientsin telegraphirt: Alle chinesischen Häuser in der Umgebung der Gesandtschaften seien zerstört. Die kaiserliche Stadt werde durch die Truppen des Generals Tschinghsang geschützt, von denen jedoch 20,000 Mann zwischen Peking und Tientsin stehen. Auch nach dieser Meldung muß man annehmen, daß in Peking ein Kampf Aller gegen Alle herrscht. Die Chinesen-Viertel der Hauptstadt haben die Vorerhorden durch Brandsiftungen und Plünderungen entseftlich verwüthet. Sie haben auch das innere Thor des Palastes niedergebrannt. Die Fremden-Niederlassung in Tschifu ist vollkommen der Gewalt des chinesischen Heeres preisgegeben, die mit Krupp'schen Kanonen ausgestattet sind, um die Stadt von zwei Seiten her anzugreifen.

Van Trepka.

Reminiscenz aus dem Russischen von Wladislaus Wilczyński (Warschau).

Zu Beginn der Regierungszeit des Königs August 2. von Polen und Sachsen lebte in dem Städtchen Ratow der Bojerwoder Ratowski, der Besizer umfangreicher Güter, der zwar sehr gebildet, aber wegen seiner eigenthümlichen Schrülen berüchtigt war. So besah er auch einen silbernen Pokal, der mit kostbaren Medaillen ausgelegt war, und den Umfang eines Topfes hatte. Er machte bekannt, daß derjenige, der diesen Pokal, ohne ihn abzugeben, bis zum Boden leeren würde, als Geschenk behalten dürfe, daß aber Derjenige, welcher den Pokal abgeben und die Bedingung nicht erfüllen würde, an Stelle des Geschenkes — fünfzig Peitschenhiebe erhalten solle. Viele Nachbarn, Bekannte und Freunde kamen aus das Schloß gefahren und baten, den Pokal besichtigen zu dürfen, aber Jeder, der ihn erblickt hatte, unterließ den beschwerlichen Versuch, da er sich nicht die Fähigkeit zutraute, dieses Ungeheum zu leeren.

Und so war denn seit der Bekanntmachung bereits ein Jahr ins Land gegangen, sodaß endlich die Bürger aufhörten, sich auf dem Schlosse einzufinden. Der Pokal war und blieb Eigenthum des Wojewoden.

Eines Tages, als dieser aus dem Ballon seines Schlosses sich sonnte, sah er, wie ein Reizwagen aus der Vorhof fuhr. Aus demselben stieg ein ihm unbekannter Edelmann mit einem gebogenen Gürtel um seinen Oberbauch, unter dem schwarzrothe Beinkleider hervorschaute. Er näherte sich dem Wojewoden und verneigte sich tief. Karakl erwiderte den Gruß. Beide blieben einander in die Augen. Der Gastgeber drohend, der Gast demüthig. Der Wojewode sah vor sich einen Mann von niedrigem Wuchs, mit Schultern ungewöhnlicher Breite, mit einem starken Leibe, mit einem Worte, ausgerühet mit allen Eigenschaften, die den Totalkränker vermauchen lassen.

Der Gastgeber brach zuerst das Schweigen, indem er sagte: „Ich grüße Ew. Gnaden und bitte zu geruhen, mich darüber aufzuklären, wen ich in meinem Hause zu begrüßen die Ehre habe.“

„Ich bin ein Besitzer aus dem Atréiz Orzanz und heiße Trepla.“
 „Was hat Em. Gnaden in unsere Gegend geführt?“
 O, ich hörte von einem Vokale des Herrn Woiwoden Kamati,
 den hätte ich gerne gesehen und meine Trintertunst an ihm erprobt.

Also die Lage bleibt völlig dunkel. Es geht vielleicht wiederum, wie anlässlich der Ermordung des deutschen Botschafters: erst bestimmte Nachrichten, wie jetzt behauptet wird, dass die Russen in Peking, dann Dementierungen, genau wie jetzt und schließlich die Bestätigung — — — vielleicht kommt die auch jetzt noch. Borerst lässt sich weiter nichts thun, als zu zweifeln, zu hoffen und zu bangen.

Eine große Schlacht

hat wieder bei Tientsin zwischen den Truppen der Verbündeten und Bogern stattgefunden. Am 6. Juli griffen die Chinesen die Stadt Tientsin, die bekanntlich von den Truppen der Mächte genommen ist, abermals an, indem sie ein Artillerie-Feld mit 12 Geschützen eröffneten. Die Verbündeten antworteten mit zwei englischen Schiffs-Geschützen. Darauf ging eine Abtheilung von 1000 Mann unter dem Schutze der Artillerie gegen die Chinesen vor, welche zurückgeschlagen wurden. Das chinesische Granatfeuer auf die europäischen Ansiedlungen waren sehr sicher. Einen großen Antheil an dieser Schlacht haben die russischen Truppen. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste, aber die russischen Verluste sind größer als die feindlichen, jedoch kamen auf russischer Seite meist leichte Verwundungen. Das Gefecht dauerte von Morgens bis Abends.

Die Ausreise der Geschwader-Division vom Kieler Hafen durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal über Wilhelmshaven nach den chinesischen Gewässern ist Montag Vormittag zur festgesetzten Stunde erfolgt. Zuerst verließ die „Hela“ den Hafen, dann folgten die großen Linienfahrer in der Reihe: „Wörth“, „Weissenburg“, „Brandenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“. Der Kaiser beobachtete die Ausfahrt von der Commandobatterie des Linienfahrers „Kaiser Wilhelm 2.“ aus, wo die Kaiser-Standarte gehiebt war. Der Monarch begrüßte die Befehlsführer der beim Passiren die Standarte salutirenden Schiffe durch Wünschenschwenken. Nach dem Auslaufen des Geschwaders nahm der Kaiser, Prinz Heinrich und Gemahlin sowie ihr Gefolge an Bord des „Kaiser Wilhelm 2.“ das Frühstück ein. Zur Bemanning des bei Taku eroberten chinesischen Torpedoboots wurden 80 Mann von der Torpedo-Abtheilung entandt. Der Kaiser befahl die sofortige Indienststellung des kleinen Kreuzers „Sperber“ für China. Die Abfertigung für den „See-Adler“, welche auf dem Dampfer „Sera“ am 18. Juli stattfinden sollte, wurde inhibirt, da diese Mannschaft auf dem „Sperber“ übergeben sollen.

Wie die „Vossische Zeitung“ aus Kiel meldet, soll die Panzer-Division die Reise nach China in 45 Tagen zurücklegen. Die Abfahrt der nach China bestimmte Torpedoboot-Flottille erfolgt am 16. ds. Für die Truppen-Expedition nach China wird das Brandenburgische Train-Bataillon in Spandau eine Sanitäts-Kolonie stellen. Stabsarzt Dr. Langfeld, der mehrere Jahre in Afrika gewesen ist, hat auf seine freiwillige Meldung Ordre erhalten, sich dem Sanitäts-Detachement nach China anzuschließen. Infolge der Mobilmachung für China war Sonntag die Sonntagsruhe in denjenigen Privat-Werkstätten von Spandau, in welchen die Versandarbeiten angestrichen werden, aufgehoben. Auch in den Artillerie-Depots wurde den ganzen Sonntag bis zum Anbruch der Dunkelheit gearbeitet. Zur Lieferung sind auch Berliner Holzbearbeitungs-Fabriken herangezogen worden, weil die Verpackung und Versendung in denkbar kürzester Zeit bewerkstelligt werden muß.

Die noch in der Bildung begriffene Brigade für China wird auf Befehl des Kaisers den Namen See-Brigade führen und circa 4500 Mann stark sein. Die Führung derselben wird einem General-Leutnant übertragen, der nach der Landung in Tsoho das Ober-Commando über sämtliche deutschen Landtruppen in China übernimmt. Wie die „National-Zeitung“ hört, werden sich im Stabe der See-Brigade, deren Formierung in Wilhelmshaven geschieht, auch mehrere Generalstabs-Offiziere befinden. Zum Commandeur der nach China gefandenen Kavallerie-Truppen ist, wie demselben Blatte gemeldet wird, der Commandeur des braunschweigischen Jüdischen Regiments, Oberleutnant von Arnstedt, ernannt worden. — Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Ordre des Kaisers, wonach die bisherige zweite Division des ersten Geschwaders die erste Division wird; während die bisherige erste unter Hinzutritt des kleinen Kreuzers „Hela“ zweite wird. Der nunmehrige zweite Division wird es 8. Juli als besonderer Kommandobereich detachirt und begibt sich nach Ostasien, wo sie unter Beibehaltung der Bezeichnung „Zweite Division des 1. Geschwaders“ in allen Beziehungen dem Kommando des Kreuzergeschwaders unterstellt wird. Sämtliche nach Ostasien entsandten Schiffe unterstehen auf der ostasiatischen Station dem Kommando des Kreuzergeschwaders.

„Aber wissen Sie, Gnaden denn auch, was für Bedingungen Ihrer warten, wenn Sie nicht standhalten und das Feld nicht behaupten?“

„O ja, ich weiß Alles, Herr Wojewode, und bitte trotzdem um Vorzeigung des Potales.“

Der Potal wurde herbeigetragen; sein Anblick schreckte den Trepa durchaus nicht ab.

„Ich verpflichte mich“, sagte er, „erhabener Wojewode, zu dieser Prüfung auf Ehrenwort!“

Den Wojewoden kam eine Reue an, denn er sah voraus, daß der geliebte Potal in fremde Hände übergehen werde.

Er stellte den Potal hin und ging mit seinem Kellnermeister zur Seite.

„Mein Lieber“, sagte er, „ich zweifle nicht, daß dieser lithauische Plagegeist nicht nur ein Maß, sondern zwei, ohne abzusehen, durch seine Gargel jagen kann. Gebrauche also eine List, damit ihm das nicht gelingt. Es ist mir weniger um die Strafe zu thun, bei der ich gar nicht verharren will, wenigstens aber rette ich den Potal. Es wäre doch jammerhaft, sollte ich ihn einbüßen.“

Der Kellnermeister gestand folgende Auskunft: Er besetzte an einem Windfahnen eine todt Maus mit einem Stifchen auf dem Boden und füllte den Lepteren dann mit fein gepöbeltem Ungarweine.

Der Trepa hob den Potal mit beiden Händen, öffnete den Mund und goß den Wein in seinen Hals, in dem es geräuschiger war, als in einer Tonne. Die Maus schlüpfte auch in diese „Tonne“. Herr Trepa ließ sich aber dadurch nicht stören; er schluckte die Maus hinunter, indem er den Windfahnen abließ, und goß den Wein bis zum letzten Tropfen in den Magen, sobald er mit dem leeren Potal auf die Tischplatte schlagen konnte.

„Herr Wojewode, Ramati“, ließ sich der triumphirende Held vernahmen, „dieser Potal gehört mir! Sie aber“ — fügte er, zu dem Kellnermeister sich wendend, hinzu — „sollten sich, wenn Sie einen so guten Wein anderwärts erhalten haben, befehligen, daß in Zukunft keine — Fliegen mehr darin herumzufliegen.“

Der Trepa nahm den Potal unter den Arm und verließ stolz erhobenen Hauptes und sicheren Schrittes den Saal.

Ja, zu dieser Zeit gab es noch trinkfeste Leute im Königreich Polen.

Die Einberufung des Bundesrathsausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt unterm 9. Juli: Nachdem eine Sitzung des Bundesrathsausschusses für auswärtige Angelegenheiten am Mittwoch, 11. Juli, anberaumt worden, konnte die Einberufung des Reichstags, von der, wie in den letzten Tagen verlautete, endgiltig Abstand genommen sein soll, wieder in den Bereich der Wahrscheinlichkeit gerückt werden. Trotzdem hält man an wohlunterrichteter Stelle daran fest, daß der Reichstag vorläufig nicht in Aktion treten werde. Andere Mittheilungen, als in den Depeschen enthalten sind, vermögen die Regierung dem Reichstag auch nicht zu gewähren. Eröffnungen über den Stand diplomatischer Verhandlungen sind der Natur der Sache nach ausgeschlossen, und was die Kosten der ostasiatischen Expedition betrifft, so sind sie zur Zeit einigermaßen exakt nicht abzuschätzen. Die Berufung des Bundesrathsausschusses bezweckt nichts weiter als eine vertrauliche Aussprache und Verständigung der Bevollmächtigten Bayerns, Sachsens, Württembergs und wozu noch Baden und Mecklenburg-Schwerin als Vertreter der übrigen Bundesstaaten kommen, hinsichtlich der Dispositionen für China herbeizuführen. Daß dies geschieht, ist ganz in Ordnung. Bei Entschlüssen und Verfügungen von so erheblicher Bedeutung, wo es sich um das Schicksal von Tausenden in weite Fernen, auf einen gefährlichen Weg Entsandter handelt, muß volles Einverständnis unter den deutschen Regierungen herrschen. Der Defensivität wird die Berufung des Bundesrathsausschusses eine Beruhigung gewähren. Sind, wie es den Anschein hat, noch weitere Maßregeln in Bezug auf China geplant, so liegt eine gewisse Garantie darin, daß die Nothwendigkeit der Opfer von allen Regierungen geprüft und anerkannt wird, oder daß der Bundesrathsausschuss, wozu er befugt ist, seinerseits durch Anträge an den Bundesrath und andere Anregungen Vorschläge macht. Preußen ist übrigens in dem Bundesrathsausschuss für auswärtige Angelegenheiten nicht vertreten.

Schreckensnachrichten aus Indien.

Eine Depesche des Gouverneurs in Bombay nach London meldet, daß 10,320 Cholerafälle, von denen 6502 tödtlich verliefen, in den von der Hungersnoth betroffenen Gebieten während der mit dem 30. Juni endigenden Woche vorgekommen sind. Die Zahl der bei den Nothstandsarbeiten beschäftigten Arbeiter nimmt infolge der anhaltenden Dürre rasch zu. Ein Telegramm des Vizekönigs besagt, daß sich die Noth und der Hunger gegen jede Erwartung ausdehnt und daß die Aussichten in Rajputana und in Centralindien trübe seien.

Der Krieg.

Der „Vossischen Zeitung“ wird aus London telegraphirt: Nach einer Meldung aus Pretoria vom 8. Juli machten die Buren einen erfolglosen Angriff auf die britische Escorte zwischen Standerton und Heidelberg. Die Eisenbahn zwischen Pretoria und Heidelberg ist vollständig hergestellt, die jüngst zwischen Heidelberg und Standerton gestörte Brücke dürfte bald wieder hergestellt sein und so ein durchgehender Verkehr mit Natal bestehen. Der Feind griff den Obersten Mahon in der Nähe von Springs an. General Hutton traf mit Verstärkungen ein und trieb die Buren zurück. Auch eine Patrouille der 7. Dragoner hatte ein Gefährten mit dem Feinde. Die Buren sind rüthig in der Gegend von Rustenburg.

Zur Ausreise der deutschen Panzerdivision.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Schneller, als es Jemand ahnen konnte, erhält die junge deutsche Flotte Gelegenheit, sich im Kampfe zu bewähren. Toll heißen Muthes ziehen die wackeren Flanzen über das Meer, begleitet von den Segenswünschen des deutschen Volkes — diesmal nicht zur Erprobung der Seetüchtigkeit, nicht nur um die deutsche Flagge in fernen Gewässern zu zeigen, sondern in kriegerischer Mission. Zwar werden sie nicht mehr zur rechten Zeit anlangen, den bedrohten Dandaleuten im Inneren Chinas Schutz und Rettung zu bringen. Sie haben eine andere, nicht minder heilige Aufgabe: Rache zu nehmen für das vergossene Blut, die schwere Fehlbildung zu beseitigen, die dem Reiche durch die Ermordung eines Botschafters, der ganzen zivilisirten Welt durch die grausame Niedermetzelung der Europäer angethan ist. Rache nicht in dem Sinne, daß man gleiches mit gleichem vergelten sollte, sondern in der höheren Bedeutung, daß dem vom Aufruhr zerrissenen Lande die Ruhe wiedergegeben, daß den Führern und Begünstigern des Aufstandes Respekt vor der mitschreitenden Macht der Fremden beigebracht, und daß ein Schutz gegen die Wiederkehr solcher Greuel geschaffen wird.

Daß die Lösung dieser Aufgabe nicht leicht sein wird, darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben. Bei der ungeheuren numerischen Ueberzahl der Chinesen, die zudem sich auf diesen Ausgang offenbar lange vorbereitet haben und mit Kriegsbefähigung überreichlich versehen sind, wird es großer Anstrengungen der Mächte bedürfen, um entscheidende Erfolge zu erringen. Daß ihnen schließlich der Sieg bleiben muß, ist freilich nicht zweifelhaft, wenn sie im Einklang mit einander vorgehen und Zwistigkeiten vermeiden. Die Erhaltung dieses Einverständnisses muß daher in der That das erste Ziel sein, wenn es auch zu bedauern ist, daß gerade hierdurch die einzige Möglichkeit, rasch zu einem energischen Vorgehen zu gelangen, ausgeschlossen erscheint. Nur Japan und Rußland wären im Stande, sofort Armeen in das Land zu werfen und vom Norden und Osten her den Vormarsch auf Peking zu erzwingen. Man will aber offenbar nicht einzelnen Mächten ein Uebergehoht bei der Operation einräumen, sondern muß geschehen muß, soll durch kombinierte Truppenabtheilungen aller beteiligten Mächte geschehen. Bis diese in genügender Anzahl beisammen sind, werden freilich noch Monate vergehen. Aber die erste Sorge der Diplomatie bleibt es, zu verhindern, daß nicht aus dem chinesischen Zwischenfall weitere Verwicklungen mit ganz unberechenbaren Folgen entstehen.

Das „Ostasiatische Panzergeschwader“ schwimmt seinem Ziele entgegen. Zum ersten Male ist das deutsche Reich in einen ernstlichen überseeischen Krieg verwickelt. Denn wenn auch eine formelle Kriegserklärung nicht erfolgt ist, so steht doch fest, daß die Mächte nicht nur auf räuberische Schiffe, sondern mit diesen verbündet die regulären kaiserlichen Truppen zu Gegnern haben. Daß unsere Truppen, wie sie es bereits gethan haben, auch unter schwierigen Verhältnissen ihren Mann stehen und den deutschen Waffen Achtung verschaffen werden, davon zweifelt Niemand. Voll Zuversicht geben ihnen unsere Wünsche das Gelingen. Mögen die Tapferen bald, an Sieg und Ehren reich, zu den heimischen Gestaden zurückkehren!

Aus aller Welt.

Die deutschen Vornamen. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Alle zivilisirten Nationen benennen das einzelne Individuum zu seiner bürgerlichen Identifizierung heute mit einem oder mehreren Vornamen; nur auf Island hat sich dieser Brauch noch nicht eingestellt. Der Zuname verknüpft uns mit der Vergangenheit und auch

äußerlich mit der Familie der Gegenwart, aber der Vorname ist eminent persönlich. Ein Büchlein von Dr. Robert Franz Arnold beleuchtet uns über deutsche Vornamen. Es gab einen riesenhaften Vorrath von altdeutschen Personennamen im frühen Mittelalter, etwa 3000. Wenige sind davon bis auf uns gelangt. Von den altdeutschen Frauennamen ist derzeit kaum mehr als ein Duzend im Gebrauche: Adelheid, Amalie, Bertha, Clotilde, Emma, Gertrud, Gisela, Hedwig, Hilbe (garbe), Ida, Mathilde, Ottilie. Der „eiserne Bestand“ der Männernamen ist: Friedrich, Heinrich, Hermann, Karl u. A. Erst die Renaissance brachte die Namen Julius und August. Im protestantischen Deutschland waren bis ins 19. Jahrhundert alttestamentarische Namen beliebt: Nathan, Adam, Jakob, Ephraim, Abraham, David, Salomon; dem katholischen Deutschland gehören an: Ignaz, Kaver, Urban, Sylvester, Benedikt, Dominik, Alois, Gregor. Heute sind etwa 300 Namen den gebildeten Ständen der Deutschen geläufig. Rudolph und Albrecht stammen aus der schweizerischen Heimat des habsburgischen Geschlechts, Maximilian und Ferdinand kamen im 16., Joseph im 17., Theresia im 18., Elisabeth, Gisela, Valerie, Stephanie im 19. Jahrhundert hinzu. Arthur geht auf Wellington, Alexander auf den russischen Kämpfer in den Befreiungskriegen zurück. Vorher standen diese Namen kaum in Uebung. Die lithauische Hölle spendete Dalar und Malvine in den Tagen der Offizierswärmer; Selma ist klosterröthlich; Scott brachte Flora und Richard in Schwung; Schiller dankt man neben anderen Appella und Roderich, Goethe Gretchen, Erwin (Erwin und Elmire) und Ottilie; Richard Wagner: Elsal. Auffallend sind die Ergebnisse der in den westlichen Bezirken Wien an mehreren Volksschulen vorgenommenen Namenszählungen. Unter 550 Anaben: 70 Karl, 48 Joseph, 44 Johann, 28 Rudolph, 24 Leopold, 19 Otto, 16 Friedrich, 13 Ferdinand, 12 Alfred, Anton, Ludwig, Gustav, Heinrich, Robert, Wilhelm, 11 Oskar. Unter 550 Mädchen: 91 Marie, 52 Anna, 23 Leopoldine, 21 Hermine, 19 Katharina, Rosa, 18 Helene, 17 Theresia, 16 Josephine, 15 Johanna, 14 Margarethe, 13 Karoline, 12 Emma, Francisca, 11 Paula, 10 Stephanie.

* Fürstenheirath. Aus Gemunden, 9. Juli wird gemeldet: Die sämtlichen Vorbereitungen zur bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Marie von Cumberland sind trotz des anhaltend regnerischen Wetters fast vollständig beendet. Sämtliche der Hochzeit beizuhabenden Gäste bis auf Kaiser Franz Josef sind hier eingetroffen. Der gestern stattgehabten Illumination der Stadt, welche großartig ausgefallen ist, wohnte der Herzog von Cumberland sowie alle Fürstlichkeiten auf der Terrasse des Curhauses bei. Der Herzog von Cumberland wird dem deutschen Kaiser die erfolgte Vermählung in einer unter regierenden Fürsten üblichen Form mittheilen. Hoffnungen politischen Charakters werden, wie in weltlichen Kreisen versichert wird, an diese Heirath nicht geknüpft.

* Cipido hat es vorgezogen, die Entscheidung des Justizministers über seine eventuelle Ueberweisung an eine Besserungsanstalt nicht abzuwarten, sondern er ist auf den Rath seiner Anwälte und Freunde bis zu seiner Großjährigkeit ins Ausland übersiedelt. Wie verlautet, wird er bei einem Onkel in Paris seine Lehrtage fortsetzen. Seine Auslieferung kann die belgische Regierung nicht verlangen, da er nicht verurtheilt ist. Wäre der junge Mann in Brüssel geblieben, so befände er sich jetzt schon hinter Schloß und Riegel, da die Absicht bestand, ihn der Besserungsanstalt von St. Hubert zu überweisen.

Zur Naturgeschichte der Studenten. In einer Mainzer höheren Lehranstalt erhielten in der abgelaufenen Woche die Schüler einer Klasse die Aufgabe, eine Beschreibung des Gutenbergschußs, soweit sie denselben gesehen hatten, auszuarbeiten. Einer der Schüler schloß seinen Aufsatz mit folgenden Worten: „Am Schluß des Zuges kamen die Studenten, die man dadurch erkennt, daß jeder derselben einen Schmarren auf der Backe hat.“

Schnee im Sommer. Aus Engelberg (Schweiz) wird unterm 8. d. Mts. berichtet: Nachdem wir hier seit drei Wochen und länger fortgesetzt das schlechteste Wetter hatten, indem mit weniger Ausnahmen Regen, Kälte, starke Gewitter und Nebel stets mit einander abwechselten und bei hellem Wetter die Berge bis tief herunter frisch gefallenen Schnee zeigten, sehen wir heute im tiefsten Winter. Nachdem es heute Nacht wie die ganze Zeit in Strömen goß, schneit es seit 4 Uhr früh bei 2 Grad Celsius und einem Barometerstande von 775 unaufhörlich und Alles erscheint in Weiß, selbst Straßen, Bäume und Wiesen. Trotzdem sind viele Fremden (fast nur Deutsche) hier, die sich durch Spiele in geheizten Räumen die Zeit vertreiben. Gleichfalls wird aus Innsbruck Schneefall gemeldet. Dort sind die Alpenrosen völlig eingeschneit.



Aus der Umgegend.

Concordia, 10. Juli. Die Jubelfeier unserer „Concordia“ ist nunmehr auch in ihrem zweiten Theile, wenngleich in ihrem Verlaufe etwas durch die ungünstige Witterung beeinflusst, zur allgemeinen Zufriedenheit von Statten gegangen. Der Festzug am Sonntag durchzog nur die Hauptstraße, vom Schönbühl bis zur Stiefelmühle. An der Spitze desselben marschirten „Herolde“, ihnen folgte eine Anzahl von Radfahrern mit hübsch geschmückten Maschinen, weiter die bei der Gründung des Vereins beteiligten Mitglieder der „Concordia“ und dann in größerer Reihe die hiesigen und auswärtigen Vereine. Im Ganzen zählten wir 15 Bahnen im Festzuge. Auf dem Festplatze entwickelte sich scheinbar Vereine ihre Erinnerungs-Medaille erhalten hatten, nahm das eigentliche Concert mit dem Vortrag eines Begrüßungs-Chores durch den Jubilar seinen Anfang und es sangen dann bei durchweg recht befriedigenden Leistungen die „Gemüthlichkeit“-Sonnensberg, der Männergesangsverein Rimbach, der „Viedertanz“-Rimbach, die „Concordia“-Kloppenheim, der „Frohinn“-Bierstadt, der Männergesangsverein

Bierstadt, die „Sängerlust“-Dagheim, der Gesangsverein Felsch u. Verschiedene der angemeldeten Vereine waren leider am Erscheinen verhindert gewesen. Die schwungvolle, allseitig lebhaft acclamirte Festrede hielt Herr Bürgermeister Schmidt. Zu Eingang derselben begrüßte er herzlich die von auswärts erschienenen Gäste, gab seinem Bedauern über die notwendig geworden: Verschiebung des Festes Ausdruck, hob die vielfach durch Preise documentirten Erfolge der „Concordia“ hervor und widmete sodann der sozialen Bedeutung des Gesanges längere Ausführungen. Die Rede klang aus in einem dreifachen Hoch auf den hohen Protector des Gesanges, besonders des deutschen Volksliedes, Kaiser Wilhelm II. Zu der Veranstaltung wurden 2000 Karten gelöst, abgesehen von den vielen Hunderten, welche ohne ihren Obulus zu entrichten, Zugang gefunden hatten. Auch am zweiten Tage bildete der Umzug einen der Glanzpunkte des Festes. Dies Mal nahm derselbe seinen Weg programmgemäß durch die gesammelten Ortsstraßen und seine Haupt-Attraction war ein Schiffer, welcher das zur Verloosung bestimmte Lamm mit sich führte. Das Treiben auf dem Festplatz ließ auch Montag nichts zu wünschen übrig. Gesangsvorträge, Tanz, Kinderspiele usw. bis in den späten Abend hinein erhielten die Feststimmung auf der Höhe. Als Angebinde erhielt der festgebende Verein noch (neben dem silbernen Vorbeerkranz seines Brudervereins, der Gemüthlichkeit) von der Geschäftsleitung der Kronen-Bräuerei einen silbernen Pokal.

p Hochheim, 9. Juli. Am verfloßenen Sonntag Nachmittag 4 Uhr wurden die sterblichen Reste des Domänenverwalters Ludwig Weiß zu Grabe getragen. Die sehr der Verstorbenen beliebt in unserem Orte war, das bewies die rege Theilnahme an dem Leichenzuge. Herr Weiß, ein geborener Hochheimer, stand auf dem Gute Neuhoj in Diensten.

*** Mainz, 9. Juli.** Um 4 Uhr gestern früh wurde auf der Kaiserstraße ein dort herumspazierendes hiesiges „Dämchen“ von zwei Schutzleuten festgenommen und auf den Bezirk gebracht. Sie gab an, Emil Wehner zu heißen und Kellnerin aus Köln-Rippes zu sein. Wegen obdachlosem Umhertreiben blies diese „Emil Wehner“ in Postgeheimwahrhaft und wurde Morgens nach der üblichen Verwarnung, sich innerhalb drei Tagen Stellung und Obdach zu suchen, entlassen. Raum war nun das Mädchen entlassen, als vom 1. Bezirk die telefonische Meldung kam, daß der 16-jährige Peter W. von hier die Kleider seiner Schwester angezogen habe und sich von zu Hause entfernt habe. Dieser junge Mann war nun das wegen Obdachlosigkeit aufgegriffene „Dämchen“, das seine Frauenrolle so täuschend, auch stimmlich, zu spielen weiß, daß Niemand das wahre Geschlecht des „Jüngling-Fräuleins“ zu errathen vermag. Der Betreffende hat schon 14 Tage lang in Darmstadt als Kellnerin gearbeitet, und zwar vor vollst. Zufriedenheit des Prinzipals. In Frauenkleidern hat er auch die Zählbacher Kirchweih besucht. Liebesbriefe an Herrn zu schreiben, ist auch eine Lieblingsbeschäftigung von ihm. Remedios hat er auch schon gehabt. Die Herren sollen ob der Anmuth und Eleganz, mit der sich das „Jüngling-Fräulein“ zu bewegen verstand, entzückt gewesen sein. Wegen seines gestrigen unüberlegten Streiches hat sich Peter W. Abtrünnig eine Anzeige wegen großen Unfugs und falscher Namensangabe zugezogen.

*** Wombach, 8. Juli.** Gestern Abend extrant im Hofhause der 10-jährige Nikolaus Riga. Der Knabe war auf einem Floß, um zu angeln und fiel dabei ins Wasser. In der Nähe befindliche Männer, die den Jungen vorher beobachtet hatten, merkten leider etwas zu spät, daß derselbe verschwunden war. Beim Länden gab der Knabe noch Lebenszeichen von sich, farb aber bald darauf. Es ist dies der zweite erwachsene Sohn, den die Eheleute Riga auf eine tragische Weise verlieren. Vor mehreren Jahren starb die Ehefrau aus Unvorsichtigkeit ihren 11-jährigen Sohn in die See, was den sofortigen Tod herbeiführte. Der Vater selbst erlitt schon recht bedeutende Unfälle, die ihn längere Zeit auf das Krankenlager brachten und verdient die Familie wirklich das größte Mitleid.

i. Frauenstein, 7. Juli. Die Kirschenernte ist nun seit nahezu 3 Wochen im vollen Gange und wird wohl noch 14 Tage dauern. Alle Hände unseres volkreichen Dorfes sind mit dem Abnehmen der Kirsch beschäftigt und gehen täglich mindestens zwischen 300 bis 400 Körbe voll Kirsch (pro Korb 60 Pfund) größtentheils nach Wiesbaden und in die ganze Umgegend. Das in den letzten Tagen eingefallene Regentwetter schadet den Kirschern ungemein, indem dadurch der Preis gesunken und auch die Quantität arg beeinträchtigt worden ist. Bei glücklicher trockener Witterung würde die so reiche Kirschenernte hier mindestens 30 000 Mt. eingebracht haben, aber so wird das Ergebnis um ein Drittel weniger sein.

*** Radeheim, 9. Juli.** Der langjährige Wärtter **dey Ruine „Hofel“** auf dem Niederwald, Fuchs, fand durch einen Schlaganfall gestern Nachmittag seinen Tod. Tausende von Touristen werden sich an den stets vorkommenden alten Herrn noch erinnern.

*** Bingen, 7. Juli.** Ein Handelsmann aus Weiler aß Abends ein tüchtiges Quantum Kirsch. Gleich darauf löschte er den Durst mit einigen Glas Bier. Andern Morgens gegen 3 Uhr stellten sich große Leibschmerzen ein und um 7 Uhr war er eine Leiche.

z. Am Nassau, 8. Juli. Zur Hebung und Förderung der Bienenzucht löst der Verein nassauischer Bienenzüchter alljährlich auf dem großen Vereinsbienenstande zu Flacht praktische Kurse abhalten, die meist sehr stark (selbst aus anderen Ländern) besucht werden. Die Erfolge solcher Unterrichtsgänge, die Herr Pfarrer Weimant leitet, machen sich im Lande bereits recht bemerkbar. Um noch ein Weiteres zu thun, werden neuerdings auch mit Unterstützung des Staates und des Kommunalverbandes Wanderlehrer entsandt, welche die Bienenstände der einzelnen Vereinsmitglieder besichtigen und eventl. praktische Winke geben zur Beseitigung etwaiger Mängel etc. Im Anschluß an derartige Revisionen halten dann diese Herren Wanderlehrer in den anberaumten Versammlungen Vorträge oder zeigen vor versammelten Jüngern an irgend einem Bienenstande praktisch, wie dies oder jenes am vorteilhaftesten zu machen ist. Für Interessenten dürfte die Nachricht willkommen sein, daß solche Versammlungen stattfinden am 15. Juli Nachmittag 4 Uhr zu Riedersbach bei Homburg (Wanderlehrer Albert) und zu Hohenlohe am Nachmittag 3 Uhr (Wanderlehrer Strödel). Weitere Bienenzüchterversammlungen sind anberaumt auf den 17. Juli nach Rietz bei St. Goarshausen, auf den 22. Juli nach Dersbachheim und auf den 28. Juli nach Dieselsdorf. — Die diesjährige Generalversammlung des Hauptvereins, verbunden mit Ausstellung von Honig, Bienenwollkern etc. findet diesen Herbst zu Dieblich a. Rh. statt.

*** Limburg, 8. Juli.** In letzter Sitzung der Handelskammer wurde auch die Kanalisation besprochen. Die Kammer hielt es für angezeigt, daß angesichts der Agitation für den Kanal und Saarlaut auch die Frage der Kanalisation wieder in lebhafteren Fluß gebracht werde und beschloß, sich diesbezüglich mit dem hiesigen in Dies bereits bestehenden Ausschuss in Verbindung zu setzen, wie auch weiter die Handelskammern in Wehlart und Siegen für die Sache zu interessieren.

*** Von der Lahn, 8. Juli.** Die Ernte-aussichten für den Landmann werden immer betrübender. Das Heu liefert in der Qualität einen geringen Ertrag. Das Getreide ist in der Entwicklung gegen das Vorjahr noch zurück und fängt bei dem anhaltenden Regenwetter an zu lagern. Die Stetdrüben (Munkelrüben) sehen ganz gelb aus und kommen nur langsam vorwärts. Die Frühkartoffeln sehen zwar noch recht gesund aus, doch wird die Güte viel zu wünschen übrig lassen.



Wiesbaden den 10. Juli.

Handwerkskammer-Sitzung.

Unter der Leitung des Vorsitzenden, Herrn Schneider, fand heute eine Sitzung der Handwerkskammer statt, der als Vertreter der Regierung Herr Regierungsrath Leinold beiwohnte.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung der Bericht des Vorstandes. Derselben erstattete der Vorsitzende und ging aus dessen Mittheilungen hervor, daß der Vorstand zwei Sitzungen abgehalten hat. 2. Vorsitzender ist Herr Hartmann geworden und Kassierer Herr Spengler-Dillenburg. Der in der konstituierenden Versammlung aufgestellte Haushaltsplan hat die Zustimmung des Regierungspräsidenten erhalten. Seitens einer Anzahl Handwerkskammern sind geschäftliche Mittheilungen eingegangen, die zur Verlesung gebracht wurden. Die Kölner Handwerkskammer hat laut einem Schreiben eine Konferenz aller Handwerkskammern angesetzt, welchen Gedanken der Herr Vorsitzende als beachtenswerth bezeichnete.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung „Wahl des Sekretärs“, wurde hinter verschlossenen Thüren verhandelt, da dabei Personenfragen zur Erörterung kommen mußten. (Privatim haben wir in Erfahrung gebracht, daß als Sekretär Herr Albert Schröder-Wiesbaden mit 18 Stimmen auf vorläufig ein Jahr bei vierjährlicher Wahlperiode gewählt worden ist. 16 Stimmen fielen auf Herrn Barbier Strohmann-Hamm, 1 Stimme erhielt Herr Dr. Bernstorff, während ein weißer Stimmzettel abgegeben wurde.)

Bei Beratung der Statuten entspann sich über die Frage betreffend das Publikationsorgan eine lebhafteste Debatte. Der Antrag des Vorstandes, das „Neue deutsche Handwerkerblatt“ als Organ zu bestimmen gegen eine Vergütung von 400 Mt. pro Jahr wurde abgelehnt und zwar mit kleiner Majorität. Die Gewerbevereine hielten das „Neue deutsche Handwerkerblatt“ für tendenziös gefärbt und auch die Nothwendigkeit eines Publikationsorgans für nicht bestehend, da die Verhandlungen der Handwerker-Kammer durch alle Tageszeitungen schnellst und verbreitet werden und die Einladungen zu den Sitzungen durch Schreiben an die Kammermitglieder erfolgen. Für das „Neue deutsche Handwerkerblatt“ plaidirten der Herr Vorsitzende Schneider, Schriftführer Spengler-Dillenburg und Müller-Frankfurt.

Die Zuwahl eines weiteren Mitgliedes wurde abgelehnt. Seitens der Buchbinderinnung in Dies war nämlich beantragt worden, einen Buchbinder in die Kammer zu wählen, da dieses Gewerbe noch nicht darin vertreten sei.

Eine längere Debatte führte auch ein Protest gegen die Wahl Sauerborns-Montabaur herbei. Dieser war als Vertreter des Gewerbevereins delegirt. Nachträglich, als bereits die Einspruchsfrist verstrichen, stellte sich aber heraus, daß er von der Innung gewählt war. Er gehört gleichzeitig dem Gewerbeverein und sogar zwei Innungen an. Es wurde in der Debatte vielfach so dargestellt, als ob in der Angelegenheit Sauerborn die Konkurrenz zwischen Gewerbeverein und Innung eine Rolle spiele. Der Herr Regierungspräsident soll in der Angelegenheit die Entscheidung treffen. Zum Schluß der Debatte gab der Herr Vorsitzende noch bekannt, daß Herr Sauerborn zurückgetreten bereit sei, aber die Frage geklärt haben möge.

Nach einer Mahnung an die Mitglieder, stieß das Wohl des gesammten Handwerks im Auge zu haben, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser.

XXI. Gewerbeverbandesfest mittelhessischer Fechtclubs.

In Ergänzung unseres gestrigen Eigenberichtes erhalten wir heute aus Darmstadt noch die nachstehenden interessanten Schilderungen:

Das diesjährige 21. Gewerbebands-Preis- und Schaufechten des Gewerbebands mittelhessischer Fechtclubs fand unter dem Protektorat des Großherzogs von Hessen am 7. und 8. Juli in Darmstadt statt. Mit diesem Feste war zugleich das 10-jährige Jubiläum des Darmstädter Fechtclubs verbunden, welchem auch das Arrangement des Festes oblag. Die Zahl der Preisfechter war eine größere, als in den Vorjahren. Aus allen Städten des Gewerbebands waren die Kampfgewissen erschienen, in friedlichem Kampfe die Klänge zu treuen und ehrenvoll um die Siegespalme zu ringen. Mit einer zündenden Ansprache, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah-Hoch auf den hohen Protector des Festes endete, eröffnete der stellvertretende Gewerbebands Herr Emil Dörner aus Wiesbaden, welchem die technische Leitung übertrugen war, am Sonntag Vormittag das Fest. Das Preisfechten begann im Floret fester Mensur, dann folgte Floret lose Mensur, deutscher Säbel, leichter Säbel und Schläger. An diese Konkurrenzen schloß sich das Fechten um die Ehrenpreise an. Erst am Sonntag Mittag um 2 Uhr konnten die Waffen ruhen und es war eine schwierige Aufgabe des Preisgerichts, binnen der kurzen Frist seiner Aufgabe gerecht zu werden. Gefochten wurde in allen Waffen recht gut und man kam zu der Ueberzeugung, daß die Zeit des Aufblühens der edlen Fechtkunst gekommen ist, dies bewies auch die rege Theilnahme der Einwohner der Darmstadt, welche während den beiden Festtagen den großen Saal nicht verließ. Ganz besonders aber bezeugten ihre Sympathien Männer, deren Namen allein genügt, dem Feste eine besondere Bedeutung zu verleihen. So waren unter Anderen erschienen:

Oberhofmarschall von Westermarck, Provinzialdirektor Freiherr von Grauch und das gesamte Offizierskorps der Darmstädter Garnison. Der Festkommers am Sonntag Abend und das Festbankett am Sonntag Mittag verliefen in glänzendster Weise, der große Saal war beide Male überfüllt. Nachdem auch hier wieder, wie immer, der erste Toast auf Se. Majestät den Kaiser und den Großherzog ausgebracht war, wurden an den Kaiser und den Großherzog Huldigungstelegramme abgesandt. Der Sonntag Nachmittag war für die Schaulübungen bestimmt. Nachdem der festgebende Darmstädter Fechtclub den Reigen eröffnet mit einer Uebung im Säbelschwingen, welche viel Beifall fand, rückten 10 Mann des Wiesbadener Fechtclubs in hübscher Kleidung (schwarze lange Hosen und weiße Fechtjacken) mit Säbel und Gewehr über, unter den Klängen des Preußenmarsches in den Saal, mit rauschendem Hurrah begrüßt. Ihre Haltung und ihr Auftreten war einfach tadellos und es mußte jeden begeistern, diese hübschen Gestalten der Wiesbadener in ihrem brillant eingeleiteten Exercitium bewundern zu können. Die Bewegungen klapperten ausgezeichnet und über die Ausführung herrschte nur eine Stimme des Lobes. Alsdann folgte die Uebung im Säbel- und Stochschwingen des Fechtclubs Arminius-Darmstadt in Darmstadt, ausgeführt von 14 Mann, welche vor Allem ihrem tüchtigen Fechtmeister Herrn Schrauth alle Ehre machte. Nachdem noch der Mainzer Fechtclub eine vorzüglich eingeleitete Säbelübung vorgeführt, erschien Meister Tagliabò mit 8 Mann des Frankfurter Fechtclubs Germania und führte mit solchen eine Kollektiv-Floret-Lektion vor, welche bewies, daß der Gauerband in dem italienischen Fechtmeister Tagliabò wirklich eine hervorragende Kraft besitzt. Die am 7. Uhr vorgenommene Preisvertheilung ergab das gestern bereits kurz gemeldete Resultat.

Herr Fechtmeister Max Richter aus Berlin, welcher das Fest wegen ebenfalls anwesend war, listete 3 Paradenoffen als Ehrenpreise und fielen solche den Herren Carl Reiff im Floret loser Mensur und leichtem Säbel und Robert Weh, beide vom Wiesbadener Fechtclub, im Schläger, zu. Der sehr zahlreich besuchte Festball bildete den Schluß des herrlichen Festes, welches in allen Theilen glänzend verliefen ist und den Verantwortlichen gebührt großen Dank, vor Allem aber gebührt dieser Dank dem technischen Leiter des Festes, Herrn Emil Dörner aus Wiesbaden. Allenfalls herrschte nur eine Stimme des Lobes über die unparteiliche und fassungsreiche Leitung, welche der unermüdbliche Gauerband dem Fechten angedeihen ließ und so wurde ihm denn auch von allerhöchster Stelle eine ganz besondere Anerkennung zu Theil. Dem Wiesbadener Fechtclub aber rufen wir zu: „Haltet fest, was Ihr errungen, haltet aus und wanket nicht!“ Sie haben für Wiesbaden ehrenvoll gekämpft, Ihnen gebührt der Ruhm.

*** Die Streikkommission der Bau- und Erdarbeiter** übermittelte uns unter Bezug auf die Besprechung, daß der Streik beendet sei, mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Erklärung: „Am 9. d. Mts. fand bekanntlich eine öffentliche Bau- und Erdarbeiter-Versammlung statt, in welcher der Beschluß gefaßt werden sollte, ob der Streik ausreicht erhalten oder beigelegt werden sollte. Veranlassung zu diesem Beschluß bot allerdings die That-sache, daß eine öffentliche Versammlung der streikenden Maurer am 7. d. Mts. den Beschluß gefaßt hatte, den Streik vorläufig zu beenden, da infolge des übermäßig starken Zugangs fremder Arbeitskräfte die Aussicht verloren gegangen sei, den Kampf zu gewinnen. Jedoch ist es nicht richtig, daß die unzufriedenen Bau- und Erdarbeiter den Streik beigelegt haben. Die Letzteren haben vielmehr, vollkommen befriedigt von dem Stande ihres Streikes, den fast einstimmigen Beschluß gefaßt, den Streik weiter zu führen und zwar nicht nur um die bisherigen Forderungen durchzusetzen, sondern auch, um die von den Unternehmern in Umlauf gesetzten sogenannten „schwarzen Listen“ aus der Welt zu schaffen. Gestützt darauf, daß von den in den Streik eingetretenen 378 Collegen nur noch 23 Collegen zu unterstützen sind, die übrigen zum Theil abgereist, anderweitig untergebracht und der Arbeit zu neuen Bedingungen arbeiten, sind wir fest entschlossen, auszuhalten, bis wir das Ziel erreicht haben, welches wir nach wie vor verfolgen.“

*** Der neue Exerzierplatz.** Von einem unserer Leser wird uns aus Bierstadt geschrieben: „Es sei richtig gestellt, daß in der bereits von Ihnen erwähnten, am Sonntag stattgefundenen Versammlung nicht vier, sondern acht Landwirthe mit „Nein“ stimmten. Zahlreiche andere Gegner des Projectes waren nicht erschienen, sondern nur durch die Kommission vertreten. — Diejenigen Grundbesitzer, welche durch ihre Forderung ihr Gelände frei gelassen haben, sind in erster Linie die reichen Landwirthe, welche doch noch Heide genug haben, wenn sie auch einige abtreten. Dann sind es Geschäftsleute, welche ein oder zwei Kartoffelfelderchen haben und die sich bei den jetzigen Kartoffelpreisen, wenn sie Wirth, Fuhrlohn, Zettelsäumnis und Abgaben rechnen, besser zu stehen kommen, wenn sie ihre Kartoffeln nicht selbst bauen, sondern kaufen. Es handelt sich also um die mittleren und kleinen Landwirthe, welche, da hier doch die Dreifelderwirtschaft noch besteht und dieselben in einem Felde ihre meisten, zum Theil drei Viertel ihrer Acker verlieren, nicht mehr in der gewohnten Weise weiter wirtschaften können und auch deshalb lieber ihren Besitz behalten. Wäre aber die Militärbehörde im Stande, denselben ihren ganzen Grundbesitz zu einem entsprechenden Preise abzunehmen und ihnen einen lohnenderen Erwerbszweig zuzuwenden, dann würden sie gewiß dankbar sein.“

*** Wider die öffentlich angebrachten Zunderwaaren-Automaten.** Wer da weiß, wie oft schon die vielfach von spekulativen Firmen an Häusern, Geländen etc. angebrachten Zunderwaaren-Automaten der Jugend Gelegenheit bieten, nicht nur zu einer Besorgniß erregenden Raschheit, sondern auch nicht in wenigen Fällen kleinere Knaben und Mädchen bereits zu den verschiedenartigsten diebstahligen Manipulationen Veranlassung geben, wer so manche diebstahlige Klage mit Recht geklagter Eltern und erfahrener Schulleute hört, der wird gewiß mit Interesse die Meldung vernehmen, daß von höchster Schulschule aus dieser Angelegenheit bereits die verdiente Aufmerksamkeit zugewandt wird, was wohl dazu führen dürfte, daß hier gründlich Remedur eintritt. Gegewärtig läßt, wie dies auch anderwärts in der gleichen Weise geschieht, Königl. Polizeidirektion auf Anregung des preussischen Ministeriums in den hiesigen Schulen darüber Erhebungen anstellen, in wie vielen Fällen während der letzten zwei Jahre Diebstähle, Betrügereien etc. zur Kenntniß der Lehrerkollegien bezw. zur Anzeige und ev. Bestrafung gekommen sind. Das so in den verschiedenen Theilen des Reiches gewonnene Material soll seitens des Herrn Ministers zu geeigneter Erscheinendem Vorgehen wider die in der öffentlichen Anbringung der bekannten Automaten liegenden „tolligen Gefährdung“ benutzt werden.

*** Verunglückt beim Aufspringen** auf einen in vollen Fahrt befindlichen Motorwagen der elektrischen Straßenbahn ist heute 8 Uhr Morgens in der Bahnhofstraße ein junger Mann. Er kam bei dem Versuch, auf das Trittbrett zu springen, zu Fall und zog sich stark blutende Verletzungen im Antlitz zu.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Da ich mein **Wein-Geschäft** aufgabe, verkaufe ich von heute ab meine Lagerbestände aus und gebe auf die Notirungen meiner Preislste bei sämtlichen Weinen

25% Rabatt.

Neben billigeren Weinen von 60 Pf. per Liter an, empfehle ich alte, vorzüglich abgelagerte Rhein- und Moselweine aus fast allen guten Jahrgängen von 1868 an unter der vorerwähnten Bedingung. Ebenso direct eingekaufte Südweine, Cognac, Rum etc. etc.

Wilh. Sauerborn, Weinhandlung.

Comptoir: Wörthstrasse 4.

7379

Fertige Schnitte

Prämiert.
Billige Preise.



Neueste
Facon
Tunika-
Falten-
Glatte
Rücken-
Schneider-
Tallien
Blusen-
Tallien
Handblusen
Korset-
kleider
Sportkleider
Kleider-
Knaben-
Anzüge
Jackets
Capes
Mantel
etc.

Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 25 Pf. — Prospekt über Modenschnitte, Zuschneidesysteme etc. gratis. Int. Schnittmanufaktur, Dresden-N.8

Ziehung 12. Juli.

Briesener
1 Mark-Loose

1652 Gewinne im Werthe von
50000 M.

Ferner empfehlen wir:
Siebengebirgs-Loose,

1 Ganzes 4 M.
1 Halbes 2 M.
Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Hauptgewinn **Mark 125000.**

Loose hier auch bei den bekannten Verkaufsstellen und bei
Lud. Müller & Co.,
Berlin C., Breitestr. 5.
Loose in Wiesbaden bei
Carl Cassel, Hauptcolporteur, Kirchgasse 40, F. de Fallois, Langgasse 10, Moritz Cassel, Langgasse 6, Frau Therese Wachter, Saalgasse 3, L. A. Mascke, Wilhelmstrasse 30, Carl Henk, Gr. Burgstrasse 17, J. Stassen, Kirchgasse 60.
361/269

Cement-Ziegel

„Triumph“

bei 3219
N. Kett, Eltville.

Mehrere tüchtige

Bank-Schreiner

finden sofort dauernde Beschäftigung. 297/45

Frankfurter Industrie-Werke

Wilhelm Simson.

Frankfurt a. M.

Friedbergerlandstraße 195.

Herbstrüben,

lange, weisse u. runde, weisse

4 5 Kilo 5.50 Mk., 1 Kilo 1.20

Mk. empfiehlt in prima Saat

Friedrich Huock, 3170

Samenhandlung, Erfurt.

Das dem verstorbenen Wilhelm Birk gehörige

Haus

12 Nerostraße 12

ist mit dem in demselben seit Jahren betriebene

Spezereigeschäft

unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

7378

Nähere Auskunft wird auf dem Bureau des Rechtsanwalts **Dr. Alberti, Adelheidstraße 24,** erteilt.

Öffentliche Anerkennung.

In 5 schweren Krankheitsfällen wandte ich mich an Herrn **Woitke** in Wiesbaden und fand in jedem Falle Hilfe.

1. Mein 6-jähriger Sohn litt 6 Wochen schwer am Keuchhusten. Mit einer einzigen Verordnung wurde der Keuchhusten in 5 Tagen vollkommen geheilt.

2. Mein 16 Monate alter Sohn litt 6 Wochen schwer am Keuchhusten. Durch eine einzige Verordnung wurde der Keuchhusten in 8 Tagen vollkommen geheilt.

3. Mein 6-jähriger Sohn war immer fleh und krank. Herr **Woitke** stellte mangelhafte Knochenbildung fest. Mit zwei Verordnungen wurde der Knabe für immer gesund.

4. Mein 7-jähriger Sohn lichte gleichfalls an mangelhafter Knochenbildung dahin. Drei Verordnungen gaben ihm die volle Gesundheit.

5. Ich selbst war 5 Jahre krank. Der Arzt sagte, es wäre trostlose Rippenfell-Entzündung. Alle ärztlichen Bemühungen blieben ohne Erfolg. Durch drei Verordnungen des Herrn **Woitke** wurde ich geheilt und bin nun schon 6 Jahre gesund.

Diese Beweise, die doch wohl sonst unerreichtbar sind, öffentlich anzuerkennen, halte ich für meine Pflicht. Meine Adresse ist im General-Anzeiger zu erfahren.

7376

Außer den andern langwierigen Leiden heile ich auch die

Hautkrankheiten,

sogar angeborene.

Sprechstunden Werktags: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr.

Woitke,

Kaiser-Friedrich-Ring 30, nahe der Ringkirche.

Turnverein.

Sonntag, den 15. Juli, Nachmittags von 3 Uhr ab (nur bei günstiger Witterung):

Großes Sommerfest

auf unserem Turnplatz im Distrikt „Häselberg“, wozu wir die uns befreundeten Vereine, Gönner unseres Vereins, sowie unsere Vereinsmitglieder und ein verehrt. Publikum ganz ergebenst einladen.

7276 Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. Juli,

Vorm. 9 Uhr

Fortsetzung der Versteigerung von

Colonial- und Spezereiwaren

der **Fuchs'schen** Konkursmasse in dem Laden

Fedanplatz 3.

Wiesbaden, den 10. Juli 1900.

7386

Salm,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In den Tarif für die Dienstleistungen der Ge-

päckträger der Eisenbahnhaltungen zu Wiesbaden

treten an Stelle der seitherigen Sätze vom 1. August 1900

ab folgende Sätze:

a) für die Beförderung des Gepäcks aus den Wohnungen

der Reisenden innerhalb des Stationsortes nach den

Bahnhöfen und umgekehrt

bei Gepäck bis zu 10 kg Mk. 30 Pfg.

bei Gepäck von über 10 kg bis zu

50 kg „ 60 „

bei Gepäck von über 50 kg bis zu

100 kg „ 1 „

bei Gepäck von über 100 kg hinaus

für jede angefangene 50 kg

außerdem mehr „ 20 „

b) für die Beförderung des Gepäcks von einem Bahnhof

nach einem anderen

für 1 Gepäckstück Mk. 20 Pfg.

für 2 bis einschl. 5 Gepäckstücke „ 35 „

für jedes weitere Stück mehr „ 10 „

Wiesbaden, den 7. Juli 1900.

Königliche Eisenbahn-Verkehrs-Inspection.

Hilf.

7381

Alle

Drucksachen für den

**Comptoir-
Bedarf**

als:

Adresskarten

Circulars

Preislisten

Fakturen • Rechnungen

Mittheilungen

Quittungen • Briefbogen

Wechsel • Postkarten

Couverts • Placats

etc. etc.

Telephon 199.

Druckerei-Comptoir:

Mauritiusstr.

No. 8.

Rotationsdruck

von

Massenaufgaben.

Drucksachen für Vereine:

Mitgliedskarten

Einladungen

Tanzkarten

Programme

Statuten

Lieder etc. etc.

Trauerdrucksachen.

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Hilf in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Ausgabestellen

„Wiesbadener General-Anzeiger“,

mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser haben wir in der Stadt Wiesbaden Filial-Expeditionen eingerichtet, in welchen der „Wiesbadener General-Anzeiger“ täglich Nachmittags von 5 Uhr ab in Empfang genommen werden kann. Der

monatliche Abonnementspreis beträgt nur 40 Pfennig.

Probenummern werden auf Wunsch einige Tage gratis verabreicht. Die

Filial-Expeditionen

bestehen sich:

Adelsheimstraße — Ede Moritzstr. bei J. K. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße — Ede Hirschgraben bei K. Schüler, Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße — bei Jul. Schlepper Bwe., Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße 55 — bei Müller, Colonialwaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede Nicolaststr. bei Georg Müller, Colonialwaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede Drankstr. bei Ph. K. Krauß, Colonialwaren-Handlung.
Vertramsstr. — Ede Zimmermannstr. bei J. P. Vausch, Colonialwaren-Handlung.
Bismarck-Ring — Ede Poststraße bei E. Loos, Colonialwaren-Handlung.
Bleichstraße — Ede Hellmündstraße bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
Bleichstraße — Ede Walramstraße bei Schmidt, Colonialwaren-Handlung.
Castellstraße 10 — bei W. Raus, Colonialwaren-Handlung.
Feldstraße 19 — bei J. Forst, Colonialwaren-Handlung.
Frankenstraße 22 — bei R. Krieger, Colonialwaren-Handlung.
Geisbergstraße 6 — bei B. Bernhardt, Colonialwaren-Handlung.
Goldgasse — Ede Mehrgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaren-Handlung.
Herderstraße 6 — bei B. Kupka, Victualien-Hdlg.
Helenenstraße 16 — bei J. Ph. Köhler Bwe., Colonialwaren-Handlung.
Hellmündstraße — Ede Hellmündstr. bei R. Kirchner, Colonialwaren-Handlung.
Hellmündstraße — Ede Hermannstr. bei J. Jäger Bw., Colonialwaren-Handlung.
Hellmündstraße — Ede Bleichstraße bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
Hermannstraße 16 — bei Ch. Webershäuser, Colonialwaren-Handlung.
Hermannstraße — Ede Hellmündstr. bei J. Jäger Bw., Colonialwaren-Handlung.
Hirschgraben 22 — bei Aug. Müller Schreibe-Hdlg.
Hirschgraben — Ede Adlerstraße bei A. Schüler, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede Karstr. bei J. Spitz, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße 46 — bei J. Frische, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede Wörthstraße bei Gebr. Dorn, Colonialwaren-Handlung.
Karlstraße — Ede Kiehlstraße bei J. Bund, Colonialwaren-Handlung.
Karlstraße — Ede Jahnstraße bei J. Spitz, Colonialwaren-Handlung.
Lehrstraße — Ede Steingasse bei Louis Köhler, Colonialwaren-Handlung.
Ludwigstraße 4 — bei W. Dienbach, Colonialwaren-Handlung.
Luisenplatz — Ede Rheinstraße bei E. Had.
Luisenstraße — Ede Schwalbacherstraße bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
Mehrgasse — Ede Goldgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße 12 — bei J. Ehl, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße 21 — bei E. Wahl, Colonialwaren-Handlung.

Moritzstraße 50 — bei Schider, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße — Ede Adelsheimstraße bei J. K. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße 14 — bei J. Ottmüller, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße — Ede Röderstraße bei E. G. Wald, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße — Ede Querstraße bei Ph. Kleber Bw., Schreibwaren-Handlung.
Nicolaststraße — Ede Albrechtstraße bei G. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Oranienstraße — Ede Albrechtstr. bei Ph. K. Krauß, Colonialwaren-Handlung.
Querstraße — Ede Nerostraße bei Ph. Kleber Bw., Schreibwaren-Handlung.
Rheinstraße — Ede Luisenplatz bei E. Had.
Riehlstraße — Ede Karstr. bei J. Bund, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße 3 — bei Ed. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße 7 — bei J. Borowski, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Nerostraße bei E. G. Wald, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Steingasse bei Chr. Cramer, Colonialwaren-Handlung.
Roonstraße — Ede Westendstraße bei Schlotthauer, Colonialwaren-Handlung.
Roonstraße — Ede Poststraße bei J. Sommer, Colonialwaren-Handlung.
Römerberg — Ede Schachtstraße bei Bwe. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Saalgasse — Ede Webergasse bei Willy Gräfe, Droge.
Schachtstraße — Ede Römerberg bei Bwe. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Schachtstraße 17 — bei J. Schott, Colonialwaren-Handlung.
Schachtstraße 30 — bei Chr. Peupelmann Bw., Colonialwaren-Handlung.
Schwalbacherstraße — Ede Luisenstraße bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
Schwalbacherstraße 77 — bei Fr. Heinz, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse 29 — bei Willy. Raup, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse — Ede Röderstraße bei Chr. Cramer, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse — Ede Lehrstraße bei Louis Köhler, Colonialwaren-Handlung.
Walramstraße 21 — bei E. May, Colonialwaren-Handlung.
Walramstraße — Ede Bleichstraße bei Schmidt, Colonialwaren-Handlung.
Webergasse — Ede Saalgasse bei Willy Gräfe, Droge.
Weilstraße 2 — bei Peter Kärner, Colonialwaren-Handlung.
Wendelstraße — Ede Hellmündstraße bei R. Kirchner, Colonialwaren-Handlung.
Westendstraße — Ede Roonstraße bei Schlotthauer, Colonialwaren-Handlung.
Wörthstraße — Ede Jahnstraße bei Gebr. Dorn, Colonialwaren-Handlung.
Poststraße — Ede Bismarck-Ring bei E. Loos, Colonialwaren-Handlung.
Poststraße — Ede Roonstraße bei J. Sommer, Colonialwaren-Handlung.
Zimmermannstr. — Ede Vertramsstr. bei J. P. Vausch, Colonialwaren-Handlung.

Filiale in Viebrich:

bei Chr. R. u. J. Elisabethenstraße 5.

Überall zu haben:

Famos Putz-Extract
gießt allen Metallen
unvergleichlich schönen Glanz.

Neue hochf. Aufmachung. | Rothe ovale Dosen
unerreicht an Güte steht
Famos-Putz-Extract

Bestes aller Putzmittel

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit. 3193

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Schmitt & Förderer, Wahlershausen-Cassel.

Zu haben bei:

Wilh. Berghäuser, Dotzheimerstr., Adolf Haybach, Wellritzstr.,
Louis Kimmel, Nerostr., F. Klitz, Rheinstr., Carl Krieger, Franken-
strasse, Carl Menzel, Emmerstr., J. M. Roth Nachf., Burgstr.,
Fritz Schmidt, Wörthstr., Otto Unkelbach, Schwalbacherstr.,
Ludw. Wirth, Wellritzstr., Heine. Zboralski, Webergasse, Carl
Ziss, Grabenstr.

Sch Kaufe stets

gegen sofortig Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-
Einrichtungen, Kassen, Gläser, Pläne, Teppiche etc.
auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erledige ich
sofort.

A. Keinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

10 Mill. Mark baar

betrogen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten
Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000,
70 000, 60 000 u. s. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung am 16. u. 17. Juli 1900.

Original-Koosse inkl. Deutscher Reichs-Kampel

für Mk. 22.—, Mk. 11.—, Mk. 5.50, Mk. 2.75.

Prospekte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf

Wunsch im Voraus gratis. 238/60

M. Wohlgemuth, Braunschweig.

Alles
sagt

Krebs-WidjgiebtdenshöfstenGlanz
Krebs-WidjgiebtdenshöfstenGlanz
Krebs-WidjgiebtdenshöfstenGlanz
Krebs-WidjgiebtdenshöfstenGlanz
Krebs-WidjgiebtdenshöfstenGlanz
Krebs-WidjgiebtdenshöfstenGlanz
Krebs-WidjgiebtdenshöfstenGlanz

12/166

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 11. Juli cr., Mittags 12 Uhr,
versteigere ich im Pfandlokal

Dokheimerstraße 11/13 dahier:

2 Waaren-, 1 Spiegel- u. 2 Kleiderschränke, 3 Sopha,
1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Schuhmachermaschine,
1 Commode, 3 Conjospiegel, 1 Briefreal, 1 Schall-
brett u. dgl. m.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.

Lonsdorfer,

Wörthstraße 7, p.

Gerichtsvollzieher. 7387

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 11. Juli cr., Mittags 12 Uhr,
werden in dem Pfandlokal

Dokheimerstraße 11/13 dahier:

2 Spiegel, 4 Kleiderschränke, 5 Kommoden, 2 Con-
jols, 2 Sophas, 2 Sessel, 2 Schreibtische, 2 Spiegel,
50 Bilder, 16 Hirsch- und Rehgeweihe, 17 Bände
Meyers Conv.-Lexicon, 1 Nähmaschine, 1 Real,
1 Thele, 1 Petroleumlampe, 50 Pack. Malzstroffee,
30/1 Ristchen Cigarren, 50 Pack. Tabak, 70 Pack.
schwed. Feuerzeug, 50 Bürsten und Schrupper,
12 Coupon Tuchstoffe, 1 Kuh,

ferner: 1 Collier, 3 gold. Ringe, 1 Paar gold.
Ohrringe, 1 Sanddrückfarren

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung der letztgenannten Sachen
findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 10. Juli 1900.

7391

Wollenhaupt,

Gerichtsvollzieher.

Von morgen Mittwoch
erste Qualität Rindfleisch
per Pfund 64 Pf.

Ludwig Klotz,

Hermannstraße 18.

7380

Tandem,

bestens erh., Brennabor, zu
Vereinb. od. Vertief.-Zw. geeignet,
sofortig abzugeben. 3226

Näh. in der Expedition.

Solider Herr

wünscht ruhiges, einfaches möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer von
Mitte September ab für dauernd.
Angebote mit Preisangabe unter
F. W. 44 an die Exped. d. Bl.

7384

Al. gr. Vogel, dem ein
Beinchen fehlt, einfliegen. Abzu-
geben gegen Belohnung
Goethestraße 26, 27.

7389

Vorkstraße 7

sind 6 alte Bäume, für Nuß-
u. Brennholz passend, zu ver-
kaufen. Näh. daselbst. 7398

Mädchen können das Kleider-
machen unentgeltlich gründlich er-
lernen Schlichterstraße 11. 7385

Frau Simbat.

Latrine u. Sandfänge

werden entleert durch den Abfuhr-
unternehmer August Ott sen.

Bestellung Viebrichstraße 19
u. Maurergasse 35. 7382

Knecht

gejudt. 7383

August Ott sen.

Lebendes Geflügel.

Einen Postkorb, enth. 5-7 junge
Brathühner, M. 5.50 franco vers.
unt. Garantie leb. Ankunft Geflügel-
Bestandteil u. Versandhaus Marg-
grethaus, D.-Fr. 3224

Die beliebteste und billigste

Tageszeitung Wiesbadens

ist der täglich, Sonntags in 2 Ausgaben erscheinende,
vollständig redigiert

Wiesbadener General-Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus, durch unsere
Filialen 40 Pfg. durch die Post (Zeitung-
liste 8273) 1.50 Mk. pro Quartal.

Auflage stetig steigend, daher wirk-
samstes Insertionsorgan.

Kleine Anzeigen nur 5 Pf. pro Zeile.

Verlag des

„Wiesb. Generalanzeiger“

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstr. 8.

Telephon 199.

Telephon 199.

Gefühlte Schuld.

Roman von G. Matthias.

6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Seien Sie mir herzlich willkommen, mein liebes Kind“, begrüßte er sie. „Nehmen Sie Platz und ruhen Sie von Ihrer Fahrt aus. Mein alter Jakob hier wird Ihnen behilflich sein, dann mit allem Gepäc in die Gemächer einzuziehen, die ich für Ihren Aufenthalt herrichten ließ. Ich hoffe, es soll Ihnen in Stubenheim gefallen, wenigstens Ihrer eine schwere Pflicht harrt. Sie finden meine arme gelähmte Mutter in einem hoffnungslosen Zustande. Doch müssen Sie nicht glauben, ich hätte Sie als Krankenwärterin hierher berufen. Dieses Amt würde zu Ihren Kräften in keinem Verhältnis stehen. Bei meiner Mutter ist eine treue Person, welche sie seit Jahren pflegt und ihr alle Bedürfnisse an den Augen abliest, da der Mund der Kranken leider nicht sprechen kann. Aber diese Dienerin ist roh und ungebildet und fast so wortfalsch wie ihre gelähmte Gebieterin. Ihre Aufgabe, Fräulein Marie, wird es sein, Licht und Sonnenschein in das Leben meiner theuren Mutter zu bringen. Ihre gesellschaftlichen Talente sollen der Kranken über die Finsternis ihres Lebensabends hinweghelfen. Sie werden ihr vorlesen, vormussagen, vorplaudern, wobei Sie freilich auf alle Antworten verzichten müssen, denn die Zunge der Kranken vermag ihren Dienst. Das ist das schwere Amt der Gesellschaftlerin. Es ist mühsam und traurig, aber ein christliches Samariterwerk, das die wahre Belohnung nur in sich selbst trägt — mehr noch als ich je im Stande sein werde, gut zu machen.“

„Herr Baron“, antwortete Marie, „ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen von ganzem Herzen. Es wird mein höchster Stolz sein, nützlich, ja unentbehrlich zu werden. Doch eines sagen Sie mir, gnädiger Herr: Womit habe ich dieses Vertrauen verdient? Was bewog Sie dazu, sich mit dem Geschick eines armen Mädchens so liebevoll zu beschäftigen?“

Rechtshofen antwortete nicht sogleich. Er betrachtete die Jungfrau schweigend und ein heimlicher Strahl aus seinen tiefblauen Augen streifte ihr Antlitz und blieb an ihren Blütenhängen. Ergründend senkte sie die lang bewimperten Lider.

„Meine Mutter bedarf eben einer Gesellschaftlerin“, sprach er, „ich glaube in Ihnen die Dame gefunden zu haben, die für sie und mein Haus paßt. Deshalb ich aber jetzt erst auf diesen Gedanken fiel, das muß vorderhand noch mein Geheimnis bleiben. Nehmen Sie freundlich an, was ich Ihnen biete, und seien Sie versichert, daß Sie unter meinem Schutze wohlgeborgen vor allen Gefahren des Lebens sind. Mein Haus sei Ihnen ein Asyl nach vielen schweren Stunden der Prüfung. Bei mir ist übrigens auch Selbstsucht im Spiel. Ich selbst kann meiner Mutter nur ganz vorübergehend Gesellschaft leisten, und zum Besuche kommt Niemand. Ihr Posten bringt daher Entzagung mit sich. Statt Ihre Jugend in vollen Tagen zu genießen, werden Sie viele Stunden, ja oft ganze Tage an der Seite einer kranken, schwer geprüften Frau zubringen müssen. Da geben Sie uns mehr, als wir Ihnen bieten können. Aber ich glaube in Ihnen nicht nur die geschäftsmäßige Gesellschaftlerin zu finden, ich hoffe, Sie würden auch etwas Liebe in dieses stille Haus bringen. Darum entfährte ich Sie aus Bienenburg. Mutter Margarethe hat mir so viel Gutes über Sie berichtet, daß ich mir ein solches Juwel nicht entgehen lassen durfte.“

„D, welche Güte spricht aus Ihren Worten, Herr Baron“, flüsterte Marie, mit gefalteten Händen dankbar zu ihm aufschauend.

Rechtshofen drückte freundlich ihre kleine Hand und schellte, um den alten Diener herbeizurufen, welcher sich mit Mariens Habseligkeiten beschäftigte hatte.

„Jakob“, sprach der Freiherr zu dem Eintretenden, „hier, diese junge Dame ist die neue Gesellschaftlerin der gnädigen Frau. Ich bitte Dich, alle Hausgenossen davon zu unterrichten, daß man ihr mit Ehrerbietung begegnen soll. Da Frau Walter, die Wirthschafterin, beschäftigt zu sein scheint, wirst Du die junge Dame in ihre Gemächer führen und dafür sorgen, daß es ihr an Nichts fehle. Und nun leben Sie wohl, Fräulein Marie. Machen Sie es sich in diesem Hause bequem. Wenn Sie bereit sein werden, Ihr Amt anzutreten, so werde ich Sie selber zu meiner Mutter geleiten. Doch möchte ich zuvor noch eine Bitte thun.“

„Ich bin zur Erfüllung eines jeden Wunsches gern bereit, gnädiger Herr“, antwortete Marie. „Sie haben zu befehlen.“

„Nicht also“, entgegnete Rechtshofen, „ich bitte nur. In der Umgebung meiner armen Mutter ist Alles traurig und dunkel.“

Wie ich schon sagte, sollen Sie den Sonnenschein zu ihr tragen. Helle Farben müssen Sie gut leiden. Erscheinen Sie bei Ihrem ersten Besuche nicht in einem grauen oder schwarzen Kleide.“

Marie schweigend verlegen. Ihr ganzer Kleidervorrath bestand nur aus einigen dunklen Kleidern, welche sie Margarethes Güte verdankte. Wie sollte sie des Freiherrn Wunsch erfüllen. Und dennoch wagte sie nicht einen Einwand zu machen.

„Ich hoffe, Sie bald wiederzusehen“, fuhr der Freiherr fort, der des Mädchens Verlegenheit nicht zu bemerken schien, und reichte Marien zum Abschiede freundlich die Hand.

Als diese sich herabbeugte, um die Hand zu küssen, trat er bestürzt zurück.

„Nicht also“, rief er fast streng, „das dürfen Sie nicht wieder thun, ja selbst der Versuch ist mir peinlich und ziemt sich nicht für die Stellung, welche ich Ihnen im Schloß Stubenheim angewiesen habe. Sie sollen hier keine Dienerin, sondern Herrin sein. Sie werden mich verbinden, wenn Sie das nie vergessen.“

Er grüßte freundlich und ging in das Nebenzimmer, Marie mit dem alten Jakob allein lassend.

„Na, dann kommen Sie nur, liebes Fräulein“, sagte der alte Diener, ihr mit väterlichem Wohlwollen zureichend. „Ihr Stübchen ist bereit. Auch ein Piano steht darin und Ihre Sachen sind schon gestern aus der Stadt angekommen.“

„Meine Sachen“, fragte Marie erstaunt, welche Sachen meinen Sie?“

„Nun, die beiden Koffer mit den schönen Kleidern. Die Kose hat Alles ausgepackt und in die Schränke gehängt. Auch Noten und Bücher sind da. Ich habe sie selbst in Ordnung gelegt — Alles so, daß Sie es gleich finden können.“

Der Alte ging gravitätisch voran, Marie folgte ihm durch hohe Zimmer und einen hellen Korridor. Ueber eine breite Treppe gelangten sie in das höhere Stockwerk.

Ein reizendes Gemach lag vor Mariens Augen. Nicht übergroß, aber allerliebst ausgestattet. Es konnte nichts Wohlicheres geben. Ein farbenprächtiger Teppich bedeckte den ganzen Boden und harmonierte mit der hellen goldbelegten Sammettapete. Dunkle Plüschmöbel dämpften die lichte Farbe des Zimmers. Damastgardinen, darüber durchsichtiger Tüll, konnten das Licht nur wenig abhalten, das warm und voll durch die weinumrankten Fenster drang. Ein dunkler Stuhlflügel stand in der einen Ecke des Zimmers, in der anderen ein reich mit Büchern und Musikalien ausgestatteter Glaschrank. An dem andern ein reizendes Nähcassette, davor ein spizenüberzogener Sessel. Kostbare Kupferstiche schmückten die Wände und Blumen die hohen Mahagoni-Konsolen über dem Divan. Eine weit zurückgeschlagene Damastportiere zeigte den Eingang zum Schlafzimmer, welches ganz mit wasserblauem Atlas drapirt war.

Erschrocken war Marie auf der Schwelle stehen geblieben. „Diese Räume soll ich bewohnen?“ fragte sie ungläubig.

„Das kann doch nur ein Irrthum sein.“

„D, nicht doch“, meinte der Alte und führte sie zum Fenster hin. Der Freiherr hat Alles für Sie neu herrichten lassen und gerade dieses Zimmer gewählt, weil hier die schönste Aussicht auf den Park ist. Da überzeugen Sie sich selbst.“

Marie blickte wohl zum Fenster hinaus, aber nicht auf das vielblumige Rondel vor dem Hause, nicht auf die bunt-rindigen Platanen des Parks und die schattigen Alleen, welche zum Dorfe führten. Ihr Auge suchte die durchsichtige Bläue des Himmels.

„Wodurch habe ich alle diese Güte verdient“, flüsterte sie, ihre Hände wie zum Gebete faltend.

Der Alte betrachtete sie mit fast zärtlichen Blicken, dann berührte er ihren Arm.

„Nun, machen Sie es sich bequem, Fräulein“, sagte er mahnend. „Die Kose steht vor der Thür. Sie ist unsere netteste Marzell und von der Wirthschafterin Marzell Walther zu Ihrer Bedienung bestimmt. Soll ich sie rufen?“

Marie nickte und sah nach der Thür.

Es hatte des Rufens nicht bedurft, denn ein gesundheitsstropfendes Gesicht guckte durch die Thürspalte herein.

„Das ist die Kose“, erklärte der Alte; „komm nur herein, das Fräulein will Dich kennen lernen.“

Kose ließ sich das nicht zweimal sagen. Sie machte die Thür hinter sich zu, kniete tief und guckte der neuen Gesellschaftlerin fragend ins Gesicht.

Der alte Jakob hatte nicht Unrecht gehabt, als er Kose die netteste Marzell im Hause genannt. Sie war ein hübsches, dralles Geschöpf. Reinlich und adrett gekleidet, machte sie den besten Eindruck. Allerliebst stand ihr die weiße Seinenhaube auf den strohgelben Haaren, die prächtig mit ihren hochrothen Backen harmonirten.

„Nun bin ich da, Papa Jakob“, sagte sie vergnügt, „und Sie können getrost zum gnädigen Herrn gehen. Wenn das Fräulein irgend Etwas braucht, so werde ich sie schon bedienen.“

„Ganz recht“, meinte Jakob. „Ich werde die Zeit noch besonders anjagen und empfehle mich dem Fräulein.“

Mit steifer Verbeugung zog er sich durch die Thür zurück. Kose hatte indessen Mariens Habseligkeiten, welche ihr Mutter Margarethe sorgsam zusammengepackt, zum Zimmer hineingetragen und in Schrank und Kasten untergebracht. Dabei suchte ihr Blick unverwandt das neue Fräulein, ob diese nicht weitere Aufträge für sie habe. Kose hatte für ihr Leben gern geplaudert, die reichen Kleider in den Schränken gaben ihr ja den besten Anlaß dazu. Aber Minute auf Minute verrann, ohne daß ihr Wunsch in Erfüllung ging.

Marie war auf einen Sessel beim weinumrankten Fenster niedergesunken. Mit gefalteten Händen blühte sie sinnend in die herbstliche Landschaft hinaus. Der Wirth suchte sie in dem Meere von Gedanken zurechtzufinden, welche auf sie einströmten. Immer und immer wieder stieg die Frage in ihr auf: Wirst Du im Stande sein, die Güte des Herrn zu verdienen? Wie wird der Empfang bei der gestrigen Frau sein? Sie zitterte bei dem Gedanken, zu der gelähmten Dame geführt zu werden, und doch trug sie eine Welt von Liebe ihr jetzt schon entgegen. Von dem Empfang bei jener hohen Dame hing es ja ganz allein ab, ob sie hier den Himmel finden würde, von dem sie geträumt.

„Ich will mich umkleiden“, sagte Marie zur Kose, ihre Gestalt im Spiegel musternd.

Ein schwarzes Nachmittagskleid ohne jeden Aufputz war ihr Reifgewand gewesen. Die dunkle Farbe gab der Trägerin etwas Heiterliches und ließ ihre Gesichtsfarbe noch durchsichtiger erscheinen.

„Ich komme in das Zimmer der Trauer, wo es Finsterniß genug giebt“, sprach Marie sinnend. Der Freiherr wollte Sonnenschein und helle Farben haben. Ob ich es wage, eines dieser schönen Kleider anzuziehen?“

„Ach ja, Fräulein“, meinte Kose, ihre Worte als Frage auffassend, über welche sie entscheiden sollte, hier im Schrank giebt's wohl Auswahl. Betrachten Sie nur die Herrlichkeiten. Fräulein haben vielleicht schon vergessen, was Sie Alles haben. Aber ich habe die Sachen ausgepackt und in den Schrank gehängt, was aus der Stadt kam. Da ist das blaue, das gelbe, rothe und das farneisfarbige mit der schöttigen Bezeichnung. Besonders das blaue habe ich verständig weggehängt, denn das darf nicht getraut werden. Sehen Sie sich's mal an, Fräulein, ich habe es gar nicht getraut.“

Mariens Augen blieben unwillkürlich auf dem blaubleuen Kleide haften, welches Kose geschäftig vor ihren Blicken ausbreitete.

„Ob man es für Koketterie halten würde, wenn ich dieses anziehe?“ fragte sie Marie. „Nein — es ist ja sein Wunsch und sein Geschmack. Nicht ohne Grund hat er diese hellen Farben gewählt.“

„Ich werde Ihnen den Willen thun, Kose“, wandte sie sich an das Mädchen — „ich glaube, das blaue Kleid wird mir gut stehen.“

„Ach, wie ein Engel werden Sie aussehen, Fräulein, wie ein lichter Erzengel, von dem unser Küster in der Kirche immer singt.“

Marie lächelte. Das zutrauliche Wesen des Mädchens that ihr wohl, es beschwichtigte die Aufregung, welche ihre Seele bewegte.

In kurzer Zeit war die Metamorphose geschehen. Aus der unscheinbaren Puppe hatte sich ein glänzender Schmetterling entfaltet. Eine weiße Kose, welche auf Mariens Nähtisch gelegen, vollendete ihre Toilette.

Das blaubleue Kleid stand gar reizend zu dem zarten Teint und den goldhellen Locken Mariens. Kose stand vor ihr und klatschte in die Hände.

„Wie ein Engel“, rief sie einmal über das andere, „ich hab es ja gesagt.“

„Nicht doch, Kose“, unterbrach Marie die Beifallssüchtige. „Sie machen mich eitel und dieses laute Benehmen paßt nicht in dieses stille Schloß. Ich möchte übrigens hinuntergehen.“

„Ach ja, zur armen Frau — bei ihr hört freilich alles Laute auf“, sagte Kose kleinmüthig.

Patente

Ernst Franke,

Gebrauchs-Muster-Schutz
Wasenzeichen etc. 1340

Civ.-Ing.
Bahnhofstrasse 16.

und höher 1 — 12 Meter — poro- und gollfrei zugelandt! Mutter zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ für Blusen und Röden, von 75 Pfg. bis 18.65 per Meter. — Eigene Fabrik auf deutschem Zollgebiet.

Nur nicht, wenn direkt von mir bezogen!

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

2550b

Seiden-Blousen Mk. 3.90

Einmachzucker

in reicher Auswahl empfiehlt

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15. 7132

Fr. Becht, Wagenfabrik

(gegründet 1815)

Mainz, Carmelitensstrasse 12 und 14,

Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen

so wie aller Sorten Pferdegeschirre.

Reelle Bedienung!

Billigste Preise

Alle Wagen in Tausch.

Casseler

Kirchenbau-Lotterie

Ziehung am 31. Juli d. J.
Losse à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.
(Porto und Liste 25 Pfg. extra)

verfenden das General-Debit
J. Stassen, Kirchgasse 60,

so wie die Firmenn: A. de Halls, G. Grünberg,
G. Pent, A. Koecher, L. A. Maße,
Th. Wächter. 7058

Garantirt frische Trinkeier

liefert jedes Quantum frei Haus.

Carl Linnenkohl,

Moringstraße 38.

Preiswerthe Weine:

Tischwein	die ganze Flasche 50 Pfg.
Lieserer (Moselwein)	50 "
Laubenheimer	60 "
Barletta (Rothwein)	65 "
Brindisi	70 "

Die Flasche wird mit 10 Pf. berechnet und ebenso zurückgenommen. Bei Bezug von über 25 Flaschen gebe 5% Rabatt.

E. M. Klein,

Telephon 673.

Kleine Burgstrasse 1.

Prima Kartoffeln per Hpf. 20 Pfg., Ctr. 2 Mk.

Consumhalle Jahnstraße 2 n. Teleph. 478.

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Wohnungs-Gesuch!

Auf 1. Oct. wird eine 2- od. auch 3-Zimmerwohnung mit Küche (am liebsten Parterrewohn.) in der Nähe der Platten- od. Gmferstraße von pünktl. Mietzahlern gesucht. Offerten m. Preis unter L. 12 an die Exped. d. Bz. erbet. 7245

Vermietungen.

7 Zimmer.

Rheinstraße 62, 1. St., herrschaftl. Wohnung, best. aus 7 Zim., Balkon u. all. Zub. auf 1. Juli od. spät. zu vermieten. Näh. Adelsb. 22, Part. 6765

4 Zimmer.

Sommerfrische!

2 möbl. Wohnungen, je 4 Zimmer mit Küche, zwischen Hofheim und Vordach, direkt am Wald, nebst großem Garten, sol. zu verm. 3100 Koch, Hammerstraße bei Hofheim i. L.

2 Zimmer

Adelsb. 56 2 Zimmer u. Küche mit Abfluß zu vermieten. 7122

Ein Zimmer und Küche zu vermieten. Roonstraße 6, 1. 7372

Möblierte Zimmer.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Näh. Adelsb. 27, R. 6911

Gut möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Bertramstr. 18, 3. 7174

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Bertramstr. 18, 3. 7302

Dobheimerstr. 68, 1.

nahe d. Haltestelle d. elektr. Bahn am Kaiser-Friedr.-Ring, schön möbl. Zimmer, auf Wunsch Wohn- und Schlafzim. bill. zu vermieten. 6767

Möbl. Zimmer zu verm.

Goldstraße 6 bei Riegler. 7227

Ein anst. Fräulein l. sch. möbl. Zimmer erh. Hellmuthstr. 56, 3. Et. b. l. 7199

Morihstr. 41

erhalten reinl. Leute billig Kost und Logis. 7157

Dranienstr. 17, 2. vis-à-vis dem Gericht, eleg. möbl. Zimmer 35 M. monatl. (auch wochenweise) zu vermieten. 6805

Arbeitsnachweis

— Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern. —

Stellen-Gesuche.

Ein Fräulein aus München, Anf. der Jahre, aus acht. Fam., mit sehr guten Zeugnissen, sucht Stellung als Fremdbückerin in einem Hotel oder sonstigem Geschäft. Offerten postlagernd No. 20 Elville. 7248

Offene Stellen.

Männliche Personen

Ein Glasergehülfe gesucht. Näh. Schanplatz 3. R. Finbel. 7236

U. Tapezierergehülfe sucht Adolf Kild, Tapezierer, Adelsb. 49, 3. 7371

Colporteur und Reisende, bei höchster Provision und großem Verdienst sucht 4748

M. Eisenbraun, Buchhandlung, Gmferstr. 19, III.

Tücht. Erdarbeiter u.

Karrenfuhrwerk

gesucht an Centrale hinter der neuen Gasfabrik. 7393

B. Zersch.

Junger Bursche

von 14—16 Jahren, für leichte Beschäftigung gesucht. 7346

Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein junger sauberer Bursche gef. Näh. in d. Exped. d. Bl. 7359

Technikum Stralitz

Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse 2754

Maschinen- u. Elektrotechnik

Ges. Hoch- u. Tief-Baufach.

Täglicher Eintritt.

Möbliertes Zimmer mit Kost

billig zu vermieten.

7083 Soalgasse 16, 2. St.

Eckenhofstraße 2 erhalten anst. Leute Kost u. Logis. 6568

Anst. jung. Mann find. gute Kost und Logis. Näh. Schwalbacherstraße 1, Seifenladen. 7870

Möbl. Zimmer an anst. Herrn zu vermieten. Näheres Wolramstraße 1416, 3. St. 7187

W. Adelsb. 14, 2. St. erhält ein anständiger jung. Mann schönes Logis mit Kost. 7275

2möblirt. Zimmer,

durchgehend zu vermieten. 7046

W. Adelsb. 2. Laden.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension in waldreich. gesund. Gegend im Taunus, als Land- auskunft zu vermieten. Off. u. H. D. 8 a. d. Exped. d. Bl. 3101

Läden.

Grabenstraße 9

Laden mit Ladenzimmer und Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Manufaktur per sofort zu vermieten. Näh. daselbst bei Frau Sommer oder bei Eigentümer Max Hartmann, Schützenstraße 10. 3097

Werkstätten etc.

Karlstr. 32 beste Werkstätte auf gleich, sowie eine 3-Zimmerwohnung mit großer Werkstätte u. Holzschuppen auf 1. Oktober zu verm. Näh. Mittelb. 20. 3000

Dranienstraße 31

große, helle Werkstätte mit kleiner Dachwohnung oder beide getrennt sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei Lang. 5906

Ein gutgehendes

Flaschenbiergeschäft

zu verkaufen. 6499

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Stallung

für ein Pferd zu vermieten. Adelsb. 56. 7121

Gold.

M. 42,000 l. Hypothek auf ein schönes neues, in blühendem Stadtteil Wiesbadens gelegenes 4stöck. Wohnhaus zum 1. oder 15. Oktober gesucht. Offerten u. K. 10 an die Exped. d. Bl. 6694

Gesucht ein Lehrling für Heim-

mechanik. 7199

Robert Blumer.

Weibliche Personen.

Gef. f. Juli 1 Mädchen f. M. 8158

ein. Dame. 8158

Sonnenberg, Kurort, Wiesbadenerstr. 35, 11 bis 3 Uhr zu spr.

Ein brav. Mädchen

tagelöhner gesucht. 6499

W. Adelsb. 22, Part. 1.

Ein braves älteres Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Lohn per Monat 20 M. 4292

Näh. Verlag.

Restaurationsköchin

gef. 7363

Näheres Expedition.

Anständiges Monatsmädchen gef. Soalgasse 5, 1 rechts. 7352

Näheres Monatsfran tagelöhner gef. Dranienstr. 2, part. 7342

Tüchtige Tailen- u. Hoch-

arbeiterinnen für dauernd. 7847

Näheres Müller, Friedrichstr. 45, 2. r.

Tüchtige

Handnäherinnen

gesucht. 7368

Lotharstr. 22 I.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen

für Puz sucht 6060

Christ. Thiel, Webergasse 16.

Kleine Anzeigen.

An- u. Verkäufe.

Massiv goldene

Trauringe

liefer das Stück von 5 M. an

Reparaturen

in sämtlichen Schmuckarten sowie Neuverfertigung derselben in sauberster Ausführung und allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann Goldarbeiter

Langgasse 3 1 Etage.

682 Rein Laden.

Altes Gold und Silber

kauft zu realen Preisen

F. Lehmann, Goldarbeiter, 67 Langgasse 3, 1 Etage.

Ein fast neues Fahrrad

ausnahmsweise stark gebaut, sehr billig zu verkaufen. 7173

Näh. im Verlag d. Bl.

Cartoffeln!! gute gelbe, so lange Vorrath reicht, per Kumpf 18 Pf. 4 Kranenstraße 4, 7159

Ein gut erhaltener

Flügel

(Habeitast Vertikopel & Hartel), außerst solider Construction, ist Abreise halber für den Spottpreis von 300 Mark zu verkaufen; ferner ein massiver Nuthbaumsekretär und ein Salonisch mit massigen antiken Consols und ein runder Mappisch preiswerth zu haben Rheinstraße 34, Part. Händler verbiten. 7214

Gebr. Kinderwagen billig zu verkaufen 7373

Bertramstr. 18, 3. Et. r.

Nur kurze Zeit.

Marktstrasse 22, 1. Et.

7256

Madame

Bernhardt,

Gedanken-Künstlerin

Von 9—12 Uhr Mittags und 3—9 Uhr Abends zu sprechen.

Ein heiter, lebhafter

Zwergerterrier

(engl. Rasse), merkwürdiges Thierchen flatter Begleiter zu Pferd und Wagen, ist zu verkaufen. Eventuell tauche auch gegen größeren Hund. 1258

Näheres in der Exped. d. Bl.

Trauringe

mit eingebauener Feingehalts- hemmel, in allen Breiten, liefert zu bekannt billigen Preisen, sowie sämtliche

Goldwaaren

in schönster Ausw. 1184

Franz Gerlach,

Schwalbacherstraße 19.

Schmerzloses Ohrschneiden gratis

Lehrmädchen

aus guter Familie gegen sof. Vergütung gesucht. 7330

S. S. Lange, Wilhelmstr. 16.

Lehrmädchen gegen Vergütung

sofort gesucht. 7329

München-Laden, Alte Colonade 2.

Aust. junge Mädchen

kennen das Kleidermachen und Aufschneiden gebt. erlernen. 7355

Friedrichstr. 14.

Mädchenheim

und Stellennachweis

Schwalbacherstraße 65 II.

Sofort u. später gesucht: Klein-, Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen, Köchinnen für Privat u. Pension, Kinderkammermädchen, Kinderbinderinnen, NB. Anständige Mädchen erh. bill. gute Pension. 2605

P. Geisler, Diakon

Arbeitsnachweis

für Frauen

im Rathhaus Wiesbaden, unentgeltliche Stellen-Vermittlung

Abtheilung f. Dienstmädchen und Arbeiterinnen.

sucht gut empfohlene: Köchinnen, Klein-, Haus-, Kinder-, Zimmer- u. Küchenmädchen, Näherinnen u. Wäscherinnen.

Abtheilung II. für feinere Berufsarten.

Handbinderinnen, Kinderfräulein, Verkäuferinnen, Krankenpflegerinnen etc.

Ein Tapezierer-Wagen,

auch für Schreiner geeignet, billig zu verkaufen. 7047

Weißstraße 2, Laden.

Volle Milch

Morgens und Abends nach 7 Uhr täglich frisch & Schopp, 10 Pf., Dörmilch mit Rahm, sowie Kaffee (Magnum-bonum) & Pfd. 3 Pf. fortwährend zu haben bei G. Faust, Landwirth, Hühnerstr. 31. 7374

Grube Mist

zu verkaufen. 7308

Schwalbacherstraße 63.

Jede kluge Hausfrau,

welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen will, wachse dieselben nur mit

Buttermilch- Seife

v. Bergmann & Co.,

Nabeul-Dröden.

& 30 Pf. bei: 2954

Max Schöller, Kirchhoff.

Jedes Hühnerauge, Horn-

haut u. Warze wird in kürzester Zeit d. dieses Heilmittels mit d. räthmichst bekannten, allein echten Apotheker-Blauener-Hühneraugenmittel aus der Kronen-Apothek in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Dasselbe besteht aus 10 Gramm einer 25% Salicylsäure-Lösung in 5 Gramm Jodtinctur. Carton 60 Pf. Depot l. d. m. Apotheken und Droguerien. 5/4395

Wem seine Pflanzen lieb sind,

dünge nur mit Hallmayer's

Pflanzendünger.

Mit obiger Schutzmarke versehen, sollte Packung für 15 Pf. 35 Pf. 42 Pf. 50 Pf. in Drogen-, Material-, Blumen- u. Samenhandlungen.

2510

Junger Mann

mit eigenem gutgehendem Geschäft sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks Verath, etwas Vermögen erwünscht.

Offerten u. W. M. 7120 an die Expedition d. Blattes. 7120

Gegen zu grossen

Kindersegen

Vertheilt das. Blatt 1.70 M. per 10 Pf. kleine Packung gratis.

R. Oschmann, Kaufhaus E. 7020

Butter!!

seine und feinsten Qualitäten in täglich frischer Sendung.

J. Hauser, Schulgasse 6.

7154 Telephon 864.

Lohmann's Ruhrperlen

das Beste aus Roggen u. Darrmalz.

Genever. Alter Korn.

Steinhäger.

Ueberall zu haben.

Vertreter in Wiesbaden: Wilh. Wüstermann.

Kaiser-Lack,

besten Bein-Fein-Fußboden-Blanklack, in allen Farben, dauerhaft, in 6 Stunden trocknend, Delfarben, Pinsel, Parquetwachs, Stahlspäne etc. etc. empfiehlt 5583

Droguerie

Theodor Wachsmuth,

45. Friedrichstraße 45.

Prima Calciumcarbid

en gros en detail

in jeder Art und Packung versendet ab Lager Frankfurt a. Main

Hassia, Frankfurt a. Main,

Bornheimer-Landstr. 4. 6216

Vortheilhafte Bezugsquelle für Händler.

!!! Erfolg sicher !!!

Anstalt

für homöopath.-physik. Heilverfahren, +

Wiesbaden, Schulberg 2.

behandelt nach 15-jähriger bewährter Methode chronisch. Leiden, wie Gicht, Hautkrankheiten, Rheumatisches, Nervöse und Frauenleiden.

Sprechst. Mont. Mittw. u. Freitag 11—12—1/2 5 Uhr.

!!! Honorar nur 1 Mark !!! 6896

Reinunterstützungen gewissenhaft und kostenlos.

Rath und Auskunft

ertheilt billig, schriftlich und persönlich, in Rechts- und Strafsachen.

Forderungen und Ausstände

Rechtsschutz-Bureau

20. Wellrichstraße 20. 6780

Gras- und Getreide-Mäh- und Bindemaschinen,

unerreicht leichter Gang durch Rollen- und Kugellager, werden probeweise von unseren Monteuren vorgeführt.

Stahl-Hewender, Heurachen empfehlen 3089

PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M.,

Hannauer Landstrasse 169-171, am Ostbahnhof.

Wir bitten, unsere Firma stets voll auszunutzen.

Gasglühlicht,

absolut prima Glühkörper, zum Selbst-aufsetzen, per Carton 12 Stück M. 3.50, 100 Stück M. 28.—.

The Berlitz School

Wilhelmstrasse 4, 3. St.

Sprachlehrinstitut für Erwachsene.

Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch u. Deutsch. Nur nationale Lehrkräfte.

Conversation, Correspondenz, Litteratur, Grammatik, Uebersetzungen.

Unterricht in Klassen, Zirkeln und Einzel, für Damen und Herren, von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr. Nach der Methode Berlitz lernt den Schüler von der ersten Lektion an frei sprechen. Beste Referenzen von deutschen und ausländischen Gelehrten und Schulmännern. Schüler, welche reisen, können unentgeltlich die Hilfe der „Berlitz Schools“ in Anspruch nehmen und die in einer „Berlitz School“ belegten Lektionen nach irgend einer der (ca. 100) Zweigstellen in Europa und Amerika übertragen erhalten. Alle diese „Berlitz Schools“ stehen unter Oberleitung und Controlle des Herrn Prof. Berlitz und ist nur in diesen eine Gewähr für richtige Anwendung der Methode und deren Erfolg vorhanden. Probelectionen und Prospecte gratis. An-
meldungen und Eintritt jeder Zeit.

4970

Die Mineralwasseranstalt nach Dr. Struve

Jos. Hoch

befindet sich jetzt

6600

13. Seerobenstraße 13.

Telephon 2372. Haupt-Depot des Arienheller Sprudel. Telephon 2372.

Älteste Anstalt am Plage.

Restaurant „Deutscher Hof“

Goldgasse 2a. Goldgasse 2a.

Großes Garten-Lokal. — Elektrische Beleuchtung. — 2 Kegelbahnen

Billards. — Vorzüglicher Mittagstisch zu 60, 80 Pfg. & 1 Mark.

Reichhaltige Speisekarte.

Auswahl direkt vom Fuß der beliebten „Germania-Brauerei.“ Prima Apfelwein, eigene Kellerei. Vorzügliche Weine.

5292

Besitzer Ph. Graumann.

Hente

kommen in den Vormittagsstunden im

Mainzer Warenhaus
eine Unmenge

6135

Reste

zu unglaublich billigen Preisen in den Verkauf.

Die Reste sind auf Tischen übersichtlich geordnet. Preis- und Meterzahl an jedem Rest genau bezeichnet.

Nur einmal wöchentlich jeden Mittwoch:

Reste-Verkauf.

Guggenheim & Marx.

Freitag, den 13. Juli cr, Abends 7 Uhr

in der „Klingische“, Kaiser Friedrich-Ring 7:

Geistliches Concert

gegeben von der Concert-Vereinigung von Mitgliedern des Königl. Domchors zu Berlin unter gütiger Mitwirkung des Organisten Hrn. Karl Schauss hier. — Programm an den Aufschlagtaulen. —

Eintrittskarten: Mittel-Empore & 3., Seiten-Empore und Mittel-Empore & 2., Seiten-Empore & 1. — in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 30 und Abends von 6 Uhr ab an der Cassé. 7293

Emil Melchior, Uhrmacher u. Goldarbeiter

(Ind. Lw. H. Melchior).

10. Gr. Burgstraße 10.

Großes Lager in allen Sorten Uhren, Goldwaren, Silber, Musikwerken, Accord- u. Saiten-Instrumenten. — Sehr billige Preise! — Für jede Uhr zwei Jahre reelle Garantie. Reparaturen gut u. preiswürdig. Preise gerbe sofort an mit 1 Jahr schriftlicher Garantie. 7275

Schweizer Stickereien.

Nachstehend die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Plage, Kapellenstraße 2, ein Geschäft eröffnet habe.

Spezialität

nur St. Galler Stickereien.

Durch langjährige Thätigkeit in St. Gallen bin ich im Stande, das Beste zu günstigen Preisen zu liefern, vom Einfachen bis zum Feinsten. Es sind auch stets Sticker's Reste zu haben. Schöne gestickte Stoffe zu Blousen und Kinder-Bestücken, sowie durchaus gestickte Stoffe in weiß, Ivoire und ocre. — Wiederverkäufer und Schneiderinnen erhalten Rabatt. — Nicht beständig empfehlend. 7292

Frau W. Kussmaul.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53.

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, vorzügl. Lage, auch für Metzgerei geeignet, in einer beliebigen Stadt am Rhein, für 54 000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

In einer Universitätsstadt in ein Hotel ersten Ranges mit daneben liegendem Café, sowie ein Haus mit seit 25 Jahren gutgehendem Spiritu- u. Parfümwarengeschäft zu verk.

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der Bahn gelegenes Landhaus in Elbville für 17 000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Haus in Weilburg mit Oekonom- u. Gebäude, großem Hofraum u. Garten, zur ca. 1 Morgen 17 Aa. groß u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserleitung im ganzen Hause, ist für 28 000 Mk. wegzugsdaher zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen, hieron eins mit Geschäft, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Drei rentable Häuser mit Werkstätten im Preise von 46-60 000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahl. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus, Werkst., mit Boden und Werkst., zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Colonialwaaren-Geschäft zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Villen Unter- u. Halbmühlent., im Preise von 54 000, 62 000, 63 000, 65 000, 70 000 u. 95 000 Mk., zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl rentab. Geschäfts- u. Etagenhäuser, fab. und wehl. Stadtheil, sowie Pension- und Geschäfts- Villen in den versch. Stadt- u. Bezirke zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

FÄRBEREI und chemische Wascherei

von

Friedrich Reitz,

MAINZ,

Fabrik: Kapuzinerstrasse 13.

Preis - Courant:

Ein Kleid zu waschen . . . von Mk. 2.— an.
Damen-Kleider zu färben . . . 2.—
Ein Herren-Anzug zu waschen . . . Mk. 2.50.
Eine Hose zu waschen . . . 0.70.
Eine Weste zu waschen . . . 0.50.

Annahmestelle für Wiesbaden: 6726

August Weygandt, Langgasse 8.

Wiesbadener Bisquitfabrik A. v. Sprecher & Co.,

Grenzstrasse 5,

empfiehlt in stets frischer Waare; 6551

Engl. Bisquit,

Cakes.

Queens.

Speculatus.

Delicatesszwieback.

Auerbach

(Hessen), Hotel und Pension zur Krone

Sommerfrische. — Anst. 3012

Pension-Prospekte und Führer gratis. Bes.: G. Diefenbach.

Bekanntmachung.

Große

Schuh-Versteigerung.

Hente Mittwoch,

den 11. Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, versteigere ich nachverzeichnete Schuhwaren im Saale

Zum Deutschen Hof,
Goldgasse 2a, 1.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung:

Gelbe Schnür- und Knopfstiefel für Damen und Kinder, Halbschuhe und Spangenschuhe, gelbe und schwarze Herren-Hackenschuhstiefel, Lasting- und Blüsch-Pantoffeln.

Bemerkt wird, daß die Schuhe nur bester Qualität und alle Nummern vorhanden sind. 7324

Ferd. Müller,

Auctionator und Taxator.

Bureau: Langgasse 9.

Neu!

Elektrische Lichtbäder

Neu!

in Verbindung mit Thermalbädern

(erste und einzige Anstalt Wiesbadens)

ärztlich empfohlen gegen

Nicht-Rheumatismus, Diabetes, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Gicht, Blutharnt, Neuralgien, Frauenleiden u.

Thermalbäder, Douchen (Kneipen Art), Bäder.

Abonnement, gute Pension empfohlen

H. Kupke, „Badhaus zum goldenen Hof“, Goldgasse 7.

487

Tapeten u. Tapetenreste

liefert am billigsten

Julius Bernstein,

6 Markstraße 6.

5881

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Curhaus, mit kleiner Anzahl.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Hochfeine Villa Kersthal, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Villa Gustav-Heinrichstr., schönem Hof- und Garten, 15 Zimmer.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Rechtliches Haus Rheinstraße, Thierpark, großer Werkst., Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10 000 Mk.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Rechtliches Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thierpark, Werkst., Hofraum, großer Hofraum, Preis 54 000 Mk., Anzahl. 6-8000 Mk.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Hochfeine rentable Etagenhäuser, Adelheidsstr., Kaiser Friedrich-Ring.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Tausch genommen.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Etagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig feil

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Rechtliches Haus, oberer Stadtheil, mit sehr gut gehendem Holz- und Koblengeschäft zu 48 000 Mk., keine Anzahlung

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.